<36605902370016

<36605902370016

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gedichte

von

K. A. G. von Sekendorf.

Erstes Bändchen.

Dritte vermehrte Auflage.

Zwickau und Leipzig,
bei den Gebrüdern Schumann,
1808.

125 G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

Dieß Erste Bändgen meiner sämtlichen Gedichte, enthält die 3te Auflage meiner geistlichen Oden und Lieder, die beinahe schon vor 30 Jahren herauskamen, und gleich im Ersten Jahre nachgedrukt wurden, welches doch immer mehr auch für, als wider sie spricht. Denen zu lieb, die keine Freunde von vermischten Gedichten sind, gab ich diesen Band mit einem doppelten Titulblatte heraus: Doch erscheinen auch solche gegen die beeden vorhergehenden Auflagen so verändert, und

wegen der Länge der Zeit, so um vieles vermehrt, daß auch diese hoffe ich, nicht bereuen werden, selbige sich anzuschaffen, welche die Erste oder Zwote Auflage etwa bereits schon besizen sollten.

Sekendorff.

Verzeichniß

der in diesem Bändgen enthaltenen geistlichen Gesängen.

Nb. Die mit * gezeichneten sind ganz neu, und also in keiner der vorigen Auflagen.

S.

1. Der Erlöser, eine Cantate. 1

2. Morgen-Gedanken, beim Aufgang der Sonne: Sonne! Gottes Bild! Mel. Seelenbräutigam.* 7

3. Tägliches Gebet: Lenk, Vater, diesen meinen Geist. Mel. Nun sich der Tag geendet hat. * 8

4. An Gott: Stimmt an den grosen Lobgesäng. Mel. Sey Lob und Ehr dem Höchsten Gut. 10

5. Preiß des Schöpfers: Sey, Seele, deinem Gott getreu. Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan. 13

6. Nur ohne Sorge: Hat jeder Tag nicht seine Last. Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc. * 16

7. Todes-Erinnerung: Ich weiß wohl, daß ich sterben werde. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. *

8. Auf die Menschwerdung Christi: Wer kann es je dem Herrn vergelten. Mel. Durch Adams Fall ꝛc. 21

9. Lob- und Danklied an Jesu: Der Herr hat Alles wohl gemacht. Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc. 23

S.

10. Preiß des Erlösers: Sing Ihm dem Herrn! Erzähle. Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren ꝛc. 26

11. Passionslied Herr! Deine Leiden zu bedenken. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. * 28

12. Die 7 Worte Jesu am Kreuz: Komm, Christenvolk! mit mir, zu hören. Nach der nemlichen Melodie. * 31

13. Seht, welch' ein Mensch, in dem die Fülle. Nach eben der Melodie. * 38

14. Oster-Gesang. Der Erde Heil will ich besingen. Gleichfalls. 42

15. Auferstehungs-Gesang: Ihm, dem Auferstand'nen ꝛc. Nach Klopstoks Auferstehn ꝛc. * 45

16. Auf Christi Himmelfarth: Frolokt dem Herrn. Mel. Die Tugend wird durchs G'sez ꝛc. 47

17. Dem dreieinigen Gott: Gott! Schöpfer aller Welt. Mel. O Gott, du frommer Gott. 50

18. Wohlthätige Religion: Christ, was verlangt Religion? Mel. Ein feste Burg ist unser Gott. 55

19. Vertrau'n auf Gott: Gewiß, dein heil'ger Wille. Mel. In allen meinen Thaten. 58

20. Auch im Leiden getrost: Sey Christ mit deinem Gott zufrieden. Mel. Wer nur den lieben ꝛc. 60

21. Stets gleicher Muth: Was will die Welt mit ihren Klagen. Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. * 62

22. Der Tugend Werth: Heil dem Beförd'rer der Tugend. Mel. Hast du denn Jesus dein Angesicht ꝛc. 64

S.

23. Das Wort des Herrn. Forsch' deines Gottes Wort. Mel. O Gott, du frommer Gott. 66

24. Gewissens=Rüge: Thu Rechnung, Mensch, von deinen Thaten. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 70

25. Wahrer Gottesdienst: Herr! wie viele sagens wohl. Mel. Mache dich mein Herz bereit. 73

26. Die zehen Gebote: Gerecht und heilig, Gott! sind die Geseze. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc. 77

27. Taufbunds=Erneurung: Ich will, Gott, das Gelübd' bedenken. Mel. O Vaterherz, o Licht ꝛc. 79

28. Wer ist Christi Jünger? Gieb, daß ich dich recht erkenne. Mel. Alle Menschen müssen sterben. 81

29. Bußlied: Darf ich Herr! noch mit dir sprechen? Mel. Jesu, deine tiefe Wunden. 84

30. Trost des busfertigen Sünders: Ich armer Sünder komme hier. Mel. Nun sich der Tag geendet hat. 86

31. Abendmahls=Gesang: Ich nahe mich mein Jesu! Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. * 89

32. Thätiger Glaube: Nicht uns Herr, dir nur soll'n wir leben. Mel. Alle Menschen müssen sterben. * 91

33. Gemüths=Ruhe: Was zagst du meine Seele? Mel. In allen meinen Thaten. 94

34. Glük der Zufriedenheit: Der ists — ein jeder wähnt's — Nach eig'ner Melodie. 96

35. Glaub' und Unglaube: Schwach ist, wer einem Jeden. Mel. Wie gros ist des Allmächt'gen ꝛc. * 99

S.

36. Wider die Schwermuth: So sollte dich der Himmel hassen? Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. 100

37. Der Reichen Pflicht ꝛc.: Wie selig seyd Ihr Armen! Mel Befiel du deine Wege. 102

38. Sträflicher Undank ꝛc.: Ist Gott deine Treue. Mel. Jesu, meine Freude. 105

39. Gesez und Ordnung: Unserm Gott, was Gottes ist! Mel. Jesus meine Zuversicht. 108

40. Mein Haus ist ein Bethaus. Luc. 19, 46. Gott will den Tod des Sünders nicht. Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc. 110

41. Liebe Gottes, und des Nächsten: Preiß Gott, den Gott der Güte. Mel. In allen meinen Thaten. 112

42. Barmherzigkeit und Menschenliebe: Welch' ein herrlichs Beispiel hat ꝛc. Mel. Jesus meine Zuversicht. 116

43. Liebe der Feinde: Lieb dich, und so, wie dich, die Brüder. Mel. Hier legt mein Sinn ꝛc. 119

44. Das güldene A. B. C. Ein Lied für Kinder: Auf Gott, auf Gott sez' dein Vertrau'n. Mel. Auf Gott allein ꝛc. 122

45. Morgen-Gesang: Gott zum Preiß ein neuer Morgen. Mel. Jesus Christus, unser ꝛc. 126

46. Morgenlied für Kinder. Schon wieder hell, wohin ich seh. 128

47. Kinderlied für ihre Eltern: Laß mich Gott eine Bitte wagen. 129

48. Tischgebete für Kinder, vor und nach dem Essen. * 131

S.

49. Am Geburtstag: In Demuth laß mich Herr mein Opfer ꝛc. Mel. O Gott, du frommer Gott. 132

50. Abendlied: Die Nacht ist da; gern schlief ich ein. Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn. 135

51. Abendlied für Kinder: Gott! deine Sonne ruft zur Ruh. 137

52. Am Neujahrs-Tage: Wie wunderbar führst du die deinen. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 138

53. Trostgesang: Wie? Könnt' der Gott, der mich erschuf ꝛc. Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc. 141

54. Jesus, der Menschenfreund: Zum Herrn, zum Herrn, Ihr Sünder! Mel. Von Gott will ich nicht lassen. 143

55. Der Tod: Dir hat der Herr, o Tod, die große Macht gegeben. Nach eig'ner Melodie. 146

56. Die Ewigkeit: Der Herr sagt selbst: Wer meine Worte. Mel. Die Tugend wird durchs G'sez ꝛc. 147

57. Todesbetrachtungen: Du fürchterlicher Sold der Sünden. Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc. 149

58. Vorbereitung zum lezten Gericht: Dein Sohn wird einst als Richter kommen. Nach der nemlichen Melodie. 152

59. Das jüngste Gericht: Jesu Christe, Gottes Sohn! Mel. Jesus, meine Zuversicht. 154

60. Trost des ew'gen Lebens: Wohl mir, daß noch ein Leben ist. Mel. Nun sich der Tag geendet hat. 157

61. Der Christ im Glüke: Herr! deine Huld ists, die ꝛc. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten ꝛc. * 160

S.

62. Der Christ im Unglük: Kein Kreuz, o Gott, kein Leiden. Mel. In allen meinen Thaten. 162

63. Der Christ bei schwerem Ungewitter: Mir pred'gen selbst die Wetter. Nach der vorigen Melodie. 164

64. Der Christ auf dem Krankenbette: Du willst, mein Vater! ich soll leiden. Mel. Du klagst, o Christ in ꝛc. 168

65. Der Christ am Tode: So wär' ich denn, Gott! an der Pforte. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc. 169

66. Wiedersehn: Eitle Pracht der Welt. Mel. Seelenbräutigam. * 171

1. Der Erlöser, eine Cantate.

Nb. Ein Versuch nach Ramlers Ino, noch von Tübeln componirt. Gewiß ist diese Composition eines höhern Gegenstandes würdig. O welchen höhern konnt' ich mir wohl erwählen? Diese Anmerkung zwar macht' ich schon bei der ersten Ausgabe.

Hier ists, auf Golgatha,
Wo ich dich, Gottes Sohn, im Blute muß erblicken!
— Durch Menschen Schuld, zum Fluch am Kreuz, bringt dich die Sünd,
Und würgt den Christ des Herrn! Ohne Rettung
Und Hülf und Trost: So leidest du?
Ach! Wie so fürchterlich
Wird sie mir da, die Schuld des Menschen!

Geh'st du, Herr! mit uns in's Gericht;
So müssen wir alle vergehen.
Wer wird mehr vor dir bestehen?
Ist ja kein Mensch vor dir gerecht.

Doch du, o Gott! verläßst uns nicht:
Ich seh' meinen Jesum hier bluten.
Was läßt mich dieß Opfer vermuthen?
Daß Gott für mich den Bürgen schlägt.

Gehst du, Herr! mit uns ins Gericht:
So müssen wir alle vergehen;
Wer wird mehr vor Dir bestehen?
Ist ja kein Mensch vor Dir gerecht.

Für uns geopfertes Lamm Gottes!
wie zitterst, ach wie zagest du;
und schwankest unter deiner Creuzes-Last,

die du selbst auf dich nehmen must,
als man zuvor dich Missethätern,
verruchten Missethätern, gleich,
grausam dich, Herr behandelt; spottend nur

Ein Richter da, dich hin,
zum Andren sammlet — —
Ach! Ach! seufzt du izt selbst:
Hat mich denn Gott verlassen?

Ja! Menschen! Seht Ihn! Wie Er hier
am Creuz, am Holz des Fluches hangt!
Wie eures Heilands Blut
hier, hier, für Euch, zur Erde flieset!

Die Erde zittert! Was ist das?
Und Todte stehen auf! Was ist das?

Der Herr verscheidet! sagt vorher: Vollbracht
ists, Vater! Nimm hin, meine Seel, in deine Hände!
Denn du, du giebsts gewiß nicht zu;
daß ich, dein Heilger, verwese!

(Auch hier kündiget der Fall der Instrumente den so verwundrungsvollen Auftritt an, der hier beschrieben wird.)

So stirbt Er! Und Himmel
Und Erde erbeben!
und Felsen zerspringen!
Verstorbene leben!
Der Vorhang zerreißt!

Ach! Er ist nicht mehr!
Sie haben den Fürsten
des Lebens getöd't!

Liegt dieser im Grabe:
Wird künftiges Leben
Auch mir nun versagt!

Ach! Er ist nicht mehr!
Sie haben den Fürsteu
des Lebens getödt. —

Doch sagt Er: Er habe
das Leben zu geben,
zu nehmen, die Macht —

Sollt' Er wohl das Leben
sich selbst izt nicht geben,
Er, den sie getöd't?

Sagt er nicht: Er habe
das Leben zu geben,
zu nehmen, die Macht?

Was ists denn, daß Himmel
Und Erde erbeben?
Die Felsen zerspringen?
Verstorbene leben?
Der Herr stehet auf!!!

Umsonst bewahrten Jesum, allzuschlaue Wächter!
Der Stein, der auf Ihm lag — —

Er, so wie Ers versprach, bricht Er, am dritten Tag
hervor, aus seinem dunkeln Grabe;
zeigt: wie so sehr die Macht Er habe:
vom Tode zu ersteh'n.

Und gütig, wie vorher, berufet Er
all' seine Treuen her;
Zeigt ihnen ihren Jesum wieder,
auch Thomas glaubt; und fällt mit ihnen,

Freudig sagen sie's den Feinden:
Der von euch gekreuzigte
ist: Der Auferstandene!

Selig ist: wer an Ihn glaubet!
Hochgelobt sey Jesus Christ!
Der da tod war und nun lebet,
einst auch uns zu sich erhebet,
noch im Tode bey uns ist!

Wär' der Herr nicht auferstanden:
Was hälfs dem, der an Ihn glaubt?

Wird der aber nicht zu Schanden,
Der nun diesen Trost sich raubt?

Ja, du göttlicher Erlöser!
Ewig wollen wir dir's danken;
Daß du starbst, und auferstandst.

Doch bald trennt' Er von ihnen wieder sich:
Es ist vollbracht! In seine Himmel eilet Er izt —
— auf einer lichten Gottes Wolke —
Seht! So wird Er, des Herren Christ,
Zu seines Vaters Thron getragen —
rings seine Engel, rings um Ihn herum —
Den Abschiedskuß giebt Er den treuen Jüngern,
segnet sie noch; und spricht: Ihr gehet
nun aus in alle Welt! Prediget Buß
und Evangelium! Und taufet alle,
Auf Gott den Vater! Sohn! und Geist!
Nehmt hin von mir den heil'gen Geist! Gegeben
ist mir allein in jener Höh
vom Vater alle Macht!

Zu Ihme geh' ich zwar hinauf; dennoch bin Ich bey euch, biß an der Welten Ende. —

So fährt Er auf in die Höh,
Hin, zu deines Vaters Rechte,
der für uns Erstandene,
Spricht noch dort für seine Knechte;
Hochgelobt sey Jesus Christ!

Ewig woll'n wir uns Ihm weyhen;
Ewig seiner uns getrösten:
Einst wird Er auch Richter seyn;
Freut euch dessen, Ihr Erlößten!
Daß eu'r Heyland Richter ist. —

Dort ist Er, in jener Höh;
Sizt an seines Vaters Rechte,
Der für uns Erstandene,
spricht noch dort für deine Knechte,
weil Er unser Heyland ist,
Hochgelobt sey Jesus Christ!

2. Morgen-Gedanken beym Aufgehen der Sonne.

Mel. Seelen-Bräutigam!

Sonne, Gottes Bild!
die uns all' so mild,
nähret, stärket, und erquicket;
Dann selbst, wenn sie brennend drüket,
noch mit Segen füllt:
Sonne, Gottes Bild!

Wie so wonneschwer,
kommt sie uns da her!
Und, von Miriaden Zungen,
wird ihr gleich ein Lied gesungen,
ihr, die hehr, doch mild,
ganz ist: Gottes Bild!

Alles, Alles neigt,
wie sie sich nur zeigt,
ihr mit Ehrfurcht, sich entgegen;
preißt den Schöpfer, ihrentwegen
der, so hoch geneigt,
sich, in ihr, uns zeigt.

Fühl ich, täglich neu,
nicht: mit welcher Treu,

Sie dieß grose Treibhaus schüzet,
selbst in ihrem Brand, uns nüzzet!
Durst und Hunger stillt:
wahres Gottes=Bild!!!

Seh ich dann, wie sich
Alles Königlich
Freut! durch sie, sich glüklich preiset,
und, zu rühmen, sichs befleißet:
Stimmt ich nicht mit ein,
Ihr auch wehrt zu seyn???

Ja, du Gottes Bild!
Wenn, von Lust erfüllt,
ich in dir so froh mich fühle:
Treibe mich das hin, zum Ziele,
auch, von Dank erfüllt
zu seyn: Gottes=Bild!

---

3. Tägliches Gebet.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

Lenk, Vater! den mein Geist anfleht,
ihn stets doch, diesen Geist,
der selten, was ihm nüzt, versteht,
oft, was ihm nicht nüzt, preißt.

Mißnüzt mir darum ja ein Glük:
giebs nicht! hätt ichs: nehms hin!
beherrsche, bey dem Mißgeschik,
nur selbst auch meinen Sinn!

Dann werd' ich immer gutes Muths,
mißlaunig nimmer seyn;
mich da nur, wo ich andern Guts
erzeigen kann, erfreun. —

Werd' gerne lieben Jedermann,
Deß' Vater, Herr! du bist;
wie er dich auch erkennen kann;
o gut, wenn er nur ist. —

Werd' mich dadurch dem Beyspiel nahn,
das mir, dein eigner Sohn,
damit ich folgte seiner Bahn,
gab hier auf Erden schon.

Und macht' ichs zwar nur selten so
wie freilich ichs gesollt:
so wolt ichs doch — das hält mich froh —
habs besser doch gewolt.

Sey drum mein Will nur immer gut,
Hierinnen steh mir bey!
daß nicht mein eignes Fleisch und Blut
ja Satan in mir sey.

Wohl mir: was zum Vollkommnen fehlt,
hat mir dann der ersezt
den du zum Bürgen mir erwählt;
zur Rechten dir gesezt!

Und winkst von meiner Lebens-Bahn,
du mir auch einst ins Grab;
ist das noch, was mich trösten kann;
mich ruft mein Vater ab. —

Und mein Erlöser, ging für mich,
den Weg auch schon voran,
durch den ich doch einst Ihn und dich
allein nur sehen kann.

---

4. An Gott! Lobgesang.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Stimmt an den großen Lobgesang,
Dem, den wir Vater nennen!
Wer wird nicht all' sein Lebenlang
Ihn gern dafür erkennen,
was Er uns ist, und bleiben will,
und aus der ganzen Herzens Füll,
Hallelujah! Ihm singen?

Wie groß, o Gott! wie groß doch du
Der Welt dich offenbarest!
Du nimmst nicht ab! du nimmst nicht zu;
und bleibst stets, der du warest:
Voll Kraft, voll Macht, voll Herrlichkeit,
von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Ein Herrscher über Alles!

Gelängs nach unsern Wünschen hier:
Dich würdig zu besingen;
Gott! wie so gerne wollten wir
das reinste Lob dir bringen!
Doch, voller Huld, hörst du die Stimm'
Der Menschen, wie der Seraphim
erhabnere Gesänge.

So lob, o Seele! deinen Herrn:
Dients je zu deiner Ehre!
Lob Ihn nicht sklavisch! Lob Ihn gern!
Wer Ihm auch ähnlich wäre?
Und welcher Seelen=Lust genießt
ein frommes Herz, das überfließt,
vom Lobe seines Gottes?

Dem Gott, der Alles trefflich macht;
und Alles selbst regieret,
zum Glück für seine Kinder wacht,
und sie so herzlich führet!

sey Preiß und Dank! Sein sind wir! Sein!
Und Erd und Himmel stimmt mit ein:
sich seiner zu erfreuen!

Selbst der Monarch, im höchsten Staat,
muß Ihm die Ehre geben;
und jeder Diener, den er hat,
Dankt Ihm, wie er, sein Leben.
Von beeden willst du Gott, mit Recht,
die Rechnung einst; es ist der Knecht,
wie dessen Herr, dein eigen.

Das Würmgen, das dieß Aug nicht sieht,
hat Leben, und empfindet,
und dankts der großen Schöpfers Güt,
die alle Welt gegründet,
Entstand ja nur durch diese Macht,
die schöpfrisch Alles vorgebracht,
was Wiz und Kunst je würkten.

Herr! Nur von dir kommt Alles her:
Wer sollte dich nicht ehren?
Laut predigts seines Schöpfers Ehr':
wer sollte da nicht hören?
Stets heilig soll dein Ruhm uns seyn!
kein Laster diesen Ruhm entweyhn!
nein! Jede That, dich preisen.

Wem galt er nun, der Lobgesang?
Dem, den wir Vater nennen!
Wer wird nicht, all' sein Lebenlang,
Ihn gern dafür erkennen,
was Er uns ist, und bleiben will;
und aus der ganzen Herzens = Füll,
Hallelujah! Ihm singen?

5. Preiß des Schöpfers.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Sey Seele, deinem Gott getreu!
Und laß Ihn Alles fügen.
Was dir von Ihm beschieden sey,
damit laß dich begnügen.
Er ist, und war!
Bleibt immerdar!
Nichts wird zu klein, auf Erden;
nichts kann, zu groß, Ihm werden.

Dien Ihm nur recht! dien Ihm nur gern!
Wiß; daß Er nichts versaget
dem Knechte, der nach seinem Herrn,
Aus reinem Herzen, fraget!
Wüßt' der wohl nicht:
Was dir gebricht?
Der selbst dem Thier es lehret:
Wie jegliches sich nähret?

Der mir's Gehör gab, sollte der
nicht hören, auf mein Flehen?
Er, der das Licht erschuf, sollt Er
was mir geschieht, nicht sehen?
Will Er: entstehts!
Winkt Er: vergehts!
Was je mein Aug erbliket,
hat Er ihm hergerüket!

Fragt' ich auch selbst den Seraph: Wer
ihm seinen Glanz gegeben?
Antworten müst' er mir: Der Herr,
der dich, Mensch! rief, in's Leben!
Durch seine Kraft,
die Alles schafft!
blos, durch sein groses Werde!
ist Himmel! und ist Erde!

Des Kleinsten Würmgens frühster Tod
ist schon, von Ewigkeiten,
gedacht, gesehn, bestimmt, von Gott,
so, Mensch! wie deine Zeiten.
Nur, nur durch Ihn,
blühn, und verblühn
die Blümgen, die wir sehen,
kaum können, schon vergehen.

Sagt nicht sein Wort: Mir werd' kein Haar
gekrümmt, das Er nicht zähle?

Getrost: Ihm ist es offenbar,
was mir auch immer fehle?
Und, ist mir's gut;
o wohlgemuth!
der Herr, von meinem Leben,
wirds sicher mir auch geben!

Er schikt mir Alles väterlich,
was mir mag wiederfahren:
Wie zweifelte ich, daß Er mich
beschüz', auch in Gefahren.
der Gott, der dann
noch schüzen kann,
und schüzt, wenn ich im Grabe,
längst meine Ruhstätt habe —

Lebt ja, wenn der mein Bau zerbricht,
noch immer meine Seele!
Du, Herr, mein Gott! verläß'st mich nicht:
Was ists, daß ich mich quäle?
Auch mich, auch mich,
rufst du, wenn ich
genug geschlafen habe,
hervor, aus meinem Grabe. —

Dann schenkst du mir die Seligkeit,
Die mir dein Sohn bereitet.
Dann seh ichs, wie du, in der Zeit,
so weislich mich geleitet!

Dann wird mein Lob,
Das dich erhob,
— izt, freilich noch ein Lallen —
vollkommner dir gefallen.

6. Nur ohne Sorge.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt ic.

Hat jeder Tag nicht seine Last?
Was sorgst du heut für Morgen?
Wenn du die heut'ge Nothdurft hast:
bist du dann nicht geborgen
Für deinen heut'gen Tag? Und was
dir Morgen erst gebührte,
schafft dir gewiß das Wesen, das
bißher das Ganze führte.

Wer sich nur diesem anvertraut,
der fischt mit reichen Angeln;
und wessen Auge dahin schaut,
dem, wahrlich! kann nichts mangeln.
Nicht Einen hab' ich noch gesehn,
am Ende, dem's da fehlte:
o wie so thörigt wär ich, wenn
mich banger Kummer quälte.

Auch bey dem Wenigern hab ich
genug, weiß ichs zu brauchen.

Sorgt' ich auch noch so kümmerlich:
Wozu könnt' es mir taugen?
Ist es wohl dem, in dessen Hand,
Das Schicksal aller stehet,
nicht auf das sicherste bekannt;
wie's all'n, und Jedem, gehet?

So schalte der doch immerhin,
der schöpferisch blos winket:
wie's Ihm, nach seinem weisen Sinn,
gut, oder nicht gut, dünket.
Was hälf auch meine Sorge? Nichts!
Er, der Herr! hat zu sprechen;
und giebts, wenn's gut ist; und gebrichts:
je nun! dann muß's gebrechen.

Auch sicher änderts wieder Er,
dient mir's, zum wahren Frommen;
doch dient mir's nicht: warum? woher?
soll's mir dann anders kommen?
Der sich das Ganze offenbar
so dachte, wie Ers wollte;
der wußte lang schon, eh' ich war,
was seyn, und nicht seyn sollte.

Und mag, wer's Ganze übersieht,
das Einzle wohl nicht wissen?
Was mir, und Jeglichem geschieht,
hat Er drum wissen müssen.

Sich kümmern, wer sich kümmern will;
ach! ich beneide keinen,
hab er auch Pläne noch so viel,
ich hab denselben Einen. —

Und das ist der: wie ich mir das
wohl zu benuzen trachte,
was mir von Oben kommt, und was
mein Gott mir heilsam dachte.
Kommt mir ja nichts, von ohngefähr
nichts, ohne seinen Willen;
dächt' ich nur um so pünctlicher
denselben zu erfüllen.

Zwar ohne Schuld ist Keines hier:
Seyn daher Frevel-Sünden
nur immer mehr entfernt von mir,
auch's andre wird sich finden!
Mit meiner Schwachheit hat Geduld,
der mich nicht stark erschaffen,
droht mir nur keine Frevel-Schuld
kann mich kein Zweifel strafen.

Giengs mir auch kümmerlich fortan:
was sollt' ich mich denn kränken?
Nur um so besser darf und kann
ich mir die Zukunft denken.

Und wie so kurz währt diese Welt,
mit allen ihren Freuden:
Wenn einst die zweyte mir gefällt:
Was sind der Ersten Leiden?

---

7. Todes = Erinnerung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Ich weiß wohl, daß ich sterben werde;
Doch fürcht' ich ihn nicht meinen Tod.
Was Erde war, wird doch nur Erde;
Der Geist steigt, Himmel an, zu Gott,
Der bloß auf eine Zeitlang hie
Des Körpers Wohnung ihm verlieh.

Die Zeit, den Abschied ihr zu geben,
Die aber weiß der Herr allein;
Drum sollt' auch unser ganzes Leben
ein immerwährndes Streben seyn;
denn so gewiß der Geist entflieht,
so wenig weiß er, wenn's geschieht.

Wann, noch so froh ich mit den Meinen
heut meines Lebens mich erfreu:
So können's Morgen sie beweinen,
daß ich ein Raub des Todes sey.
Ich bin die nächste Stunde nicht
gewiß; ob nicht mein Auge bricht.

Daß du drum Prunk so eitler Freude,
Mensch! niemals allzuheftig liebst;
und was du guts thun kannst, für heute,
auf Morgen nicht zu oft verschiebst.
Ist denn der Morgen sicher dein?
Wer kann dir dafür Bürge seyn?

Doch gieb auch Schmerzen hier auf Erden
dich nicht zu leidenschaftlich hin.
Wie kann es plözlich anders werden,
das heitre dir stets deinen Sinn.
Die Leiden, die wir nicht verschuldt;
erträgt am besten die Gedult.

Ja, Leid und Freude sind vergänglich,
biß sich der große Vorhang schiebt;
dann sind wir erst für das empfänglich,
was keinen Wechsel mehr umgiebt:
Unsegen aber, oder Heil,
wird uns dann ewig erst zu Theil. —

Drum sey der Wechsel dieses Lebens
uns gegenwärtig allezeit;
damit das Herz sich nicht vergebens
auf jenen ohne Wechsel freut.
Das ist er wohl, der klügste Rath,
den Jeder sich zu geben hat.

Denk' oft an Tod; des Lebens Ende
ist dir ja doch Einmahl gewiß;
und, wenn's dich unbereitet fände:
Gott! Wie so schröklich wär dir diß!
Entreiß dich selber dieser Noth;
und das wodurch: denk oft an Tod!

Doch auch, an's süßte aller Worte,
nach ihm, an's Ew'ge Wiedersehn!
Das segnet, an des Todes-Pforte,
dich in dem selgen Uebergehn;
und stärkt, troz jedem Mißgeschik,
dir noch den lezten Lebens-Blik.

---

8. Auf die Menschwerdung Christi.

Mel. Wie gros ist des Allmächtgen Güte ꝛc.

Wer kann es je dem Herrn vergelten,
was groses Er an uns gethan.
O betet Ihn, als seine Welten,
in seinem Eingebohrnen, an!
Hörts! und anstaunt! zu uns hernieder,
kommt Er, aus seines Vaters Schos;
und macht uns Menschen sich zu Brüder,
und von dem ewgen Tode los.

Uns Seligkeiten zu bereiten,
die uns die Sünde nimmer gab:

stieg solcher selbst, für uns zu leiden,
für uns zu sterben, hier herab.
Dieß hohe Wunder zu ergründen,
ist etwas, das der Mensch nicht kann;
empfinden aber doch, empfinden,
das hat ein Gott für mich gethan!

Erklärt'n uns denn nicht unsre Sünden,
für ew'ge Freuden ewig tod?
und Rettung, wo wär die zu finden,
wenn uns sie nicht Gott selber bot?
Für seine Brüder hinzusterben,
stand nicht in eines Bruders Macht:
Dieß Heil mußt' uns ein Gott erwerben;
und — selbst sein Sohn hats uns vollbracht!

Der konnt' nur das Gesez erfüllen,
für uns, vollkommen, ach, nur Er!
und uns von seines Vaters Willen
belehren, wie sonst keine mehr;
uns aber auch ein Beyspiel geben,
durch Folgsamkeit uns Ihm zu weyhn;
damit Er Warheit, Weg und Leben
in Ewigkeit uns mögte seyn.

So spricht Er nun von unsern Sünden —
wie groß ist seine Huld, wie groß!
die Seligkeit, durch Ihn, zu finden
durch dieß sein höchster Opfer los.

Er, vor dem sich die Himmel büken,
trägt so der Sünde ew'gen Lohn,
— dieß konnt' selbst keinem Engel glüken —
Jauchzt Ihm, dem Herrn! auf und davon.

Nun, nun kann Jeder selig werden,
Herr! Wer nur thätig glaubt an dich;
dazu kamst du herab, auf Erden,
für mich, mein Heyland! auch für mich.
Dem Beispiel, das du mir gegeben,
laß mir Treu, und Gehorsam weyhn;
sonst müst' mir erst mein zweites Leben
mein zweiter Ew'ger Tod einst seyn.

---

9. Lob und Danklied an Jesum.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc.

Der Herr hat Alles wohl gemacht:
die Lahmen heißt Er gehen,
der Taube hört, das Aug' erwacht,
und seine Blinden sehen.
Des Stummen Mund wird aufgethan,
daß er Ihn laut verehren kann.
Lobsing' Ihm, meine Seele!

Wer ehrte den so gnäd'gen Herrn
nicht aus all' seinen Kräften?
O ja, mein Jesu! Herzlich gern,

von jeglichen Geschäften,
sey das mir stets das Liebste mir,
daß ich dich lob, und leide, dir;
Dir, dieß, auch einst zu sterben.

Giebst du den Blinden das Gesicht;
so wirst du mich auch segnen,
und, wo mir Geistes Licht gebricht,
mit Hülfe mir begegnen.
Der allen hülfreich werden kann,
der wird auch mich, fleh' ich Ihn an,
gewißlich nicht verlassen.

Du schaffst den Tauben das Gehör;
schaffsts ihm, auf sein Begehren:
Wie sollt ich, so viel weniger,
mir selbst dieß Glük verwehren?
Der Stumme spricht, spricht nur durch dich:
o Pflicht für ihn; noch mehr für mich,
von deinem Lob' zu reden.

Der, der den Lahmen Stärke giebt,
und Kraft: Ihm nach zu gehen
läßt eine Seele, die Ihn liebt,
gewiß die Kraft erflehen;
daß sie von Ihm sich nicht verlier.
Ja, Herr! die Stärk' verleyhe mir:
Dir immer nach zu folgen.

Froh künd' ich's allen Welten an,
mit dankbarem Gemüthe:
Der Herr hat Alles wohlgethan!
und preiß sie laut, die Güte;
die, ach so gerne, glüklich macht,
und für die ganze Menschheit wacht:
Preißt mit mir den Erlöser!

Zwar Menschen-Opfer hilft dir nicht;
was wir dir, Herr! auch bringen.
Für uns ists Glük, so sehr, als Pflicht:
Das Loblied dir zu singen.
Erkennt dieß Glük, und eure Pflicht,
Begnadigte! Versäumt sie nicht.
Dankt Gott in seinem Sohne!

Ja! Lob o Seele, deinen Herrn!
Was in dir sich befindet,
das Lob auch diesen Heyland gern,
der dir dein Heil gegründet.
Vergiß nicht, was Er dir gethan,
und bet' Ihn durch Gehorsam an,
und bet' Ihn an im Glauben.

Ich glaub' an Gott, und seinen Sohn
durch seinen Geist auf Erden;
und werds Einmahl vor Gottes Thron
am besten inne werden:

Wie, durch Ihn, Alles glüklich ist;
Hoch, Hochgelobt sey Jesus Christ,
mein göttlicher Erlöser!

---

10. Preiß des Erlösers.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren ꝛc.

Sing Ihm, dem Herrn! Erzähle,
göttlich gerührte Seele,
im hocherfreuten Liede,
Die Wunder seiner Güte.

Sein Vater — Seligkeiten
uns ewig zu bereiten,
sendet zu uns, verlohrnen,
Ihn, seinen Eingebohrnen.

Und der Allein=Gerechte
erbarmt sich seiner Knechte
so, daß Er gern sein Leben,
fürs Ihr'ge, dargegeben.

Als Warheit, Weg, und Leben,
wars auch nur Ihm gegeben,
dieß Heil uns zu verdienen:
die Menschheit zu versühnen —

Für sie dahin zu sterben,
den Himmel ihr zu erben,

sind keine Menschen = Werke;
ist G o t t e s Macht und Stärke.

Wie konnte mich vom Bösen
ein Bruder hier erlösen.
Was konnt' mir der erwerben,
der für sich muste sterben.

Zwar konnts der Engel Einer,
vielleicht? Auch deren keiner.
Dürft' ich ihn denn anbeten,
und Knieend mit ihm reden?

Nein! Gott läßt keinen Gözzen
sich an die Seite sezen,
noch andern seine Ehre;
wer Ihm auch ähnlich wäre?

D o c h s o l l e n w i r u n s b e u g e n
v o r s e i n e m S o h n! B e z e u g e n,
s o, z u d e s V a t e r s E h r e:
d a ß E r, d e r H e i l a n d w ä r e!!!

An wen daher ich glaube,
weiß ich; und lob im Staube
den Gott = Mensch, der gestorben,
mir so mein Heil erworben.

Kann mehr was mich Erlößten,
als mein Erlöser, trösten?

Der beste Trost des Lebens:
Sein harr' ich nicht vergebens.

Nichts soll mir ihn mehr rauben:
Wohl mir, bey meinem Glauben!
Mein leztes Wort auf Erden
muß Er, mein Jesus, werden!

Laß dieß mein schwaches Lallen,
Dir Herr mein Gott! gefallen;
biß ich, in höhern Chören,
Dich würd'ger kann verehren.

---

11. Passions-Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Herr! deine Leiden zu bedenken,
ist deiner Jünger süß'ste Pflicht.
Das Herz nur würdige, zu lenken,
daß es auch versäume nicht,
zu fragen: Warum ist's geschehn,
Daß du selbst in den Tod must' gehn?

Nie laß' vergessen, daß die Sünden
der Welt, dich an das Creuz gebracht,
Und darinn' keine Lust mich finden,
was dich zum Fluch der Welt gemacht.
Hielt, thät' ichs, Herr! denn nicht auch ich,
für einen Sünden-Diener dich?

Noch mehr; laß für den Wahn mich hüten:
Starbst Einmahl für die Sünde du;
mög' sie nur ferner in mir wüthen:
Du schaffst doch dem Gewissen Ruh —
Dein Tod, so sehr mir dies auch dräut,
hälf' immer mir zur Seligkeit.

Nein! Um so mehr laß mich sie meiden,
und deinem Beyspiel folgsam seyn;
dann erst kann ich, in Ewigkeiten,
mich sicherlich des Heils erfreun,
das ein Erlöser mir erwarb,
der: Sünde zu vertilgen, starb.

Und reizete sie mich von neuen;
So stärke der Gedanke mich:
Wie könnt' ich mir es selbst verzeien,
wenn ich der reinen Bahn entwich,
die darum Jesus mir voran
gieng, daß ich sicher folgen kann.

Die Kraft dazu wird Er verleyhen
und sein Geist in mir thätig seyn;
auch, wenn ich strauchle, mir verzeien —
welch's Menschen = Kind ist ganz hier rein?
Sein Tod bringt, nach der Prüfungszeit,
in's Land erst der Vollkommenheit.

Dann werd' ichs auch erst ganz erkennen;
wie viel der Herr an mir gethan;
beglükt indeß mich izt schon nennen,
daß ich dem Beyspiel folgen kann,
das mein Erlöser, bis ins Grab,
zu meiner Seligkeit hier gab:

Des Reichs mich fähig zu erklären,
das Tadel-Freyen nur gebührt;
das nunmehr — wer kann mirs verwehren —
durch Ihn, auch mir zu Theile wird;
hab' ich das meinige gethan;
So nimmt der Herr sich unsrer an.

Wer Ihn, als seinen Weg, auf Erden
erkennt; bleibt seiner Bahn getreu,
und wirds dadurch erst inne werden:
wie Er ihm auch die Wahrheit sey;
als Leben endlich, ihn, an's Ziel,
in's beßre Leben bringen will.

Doch wer Ihn dafür nicht erkennet,
dem, dem bleibt ewig Er einst fern;
wenn gleich der Mund Ihn Herr, Herr, nennet,
das Leben aber nicht den Herrn;
— nur das macht der Erlösung wehrt —
durch gute Thaten würklich ehrt.

12. Die 7 Worte Jesu, am Kreuz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.
Oder: Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Komm, Christenvolk! mit mir zu hören,
das Lezte, was dein Heiland sprach.
Er sagt' es ja, dich, zu belehren;
o denk' ihm nach! o denk' ihm nach!
Nicht Unterricht findst du allein;
mehr Trost im Tode kann dirs seyn.

An dem allein'gen Hoch=Altare,
auf Golgatha! auf Golgatha!
wo, für uns all' das Opfer ware
Er! an dem heil'gen Kreuze da, —
da hör', was Er noch sterbend sprach:
Sprich es Ihm izt im Geiste nach.

Das erste Wort.

Mögtst du, mein Vater! doch vergeben;
Sie wissen ja nicht, was sie thun:
Tod wollen sie, gieb ihnen Leben:
In meinem Tode laß sie ruhn;
und sie durch mich gerettet seyn:
Sterb ich ja, um sie zu befreyn.

Vermag der Mensch je so zu reden?
Er ist, er ist und bleibt zu schwach.
Für seine Feinde noch zu beten:

ahmt nicht leicht unsre Menschheit nach.
Dieß Flehn kommt nur aus einer Brust,
ganz ihrer Unschuld sich bewust.

Versöhnung aber solls uns lehren,
Versöhnung, ach, im höchsten Grad.
Wie kann Vergebung der begehren,
Der Groll im eignen Busen hat?
Nein! Wer den Brüdern nicht verzeit,
verdient auch nicht Barmherzigkeit.

Das zweite Wort.

Ich sage dir: Du sollst, noch heute!
— Das andere Erlösers-Wort —
mit mir, im Paradieß der Freude
erscheinen, an dem selgen Ort,
den mein Versöhnungstod erwirbt,
dem, der im thät'gen Glauben stirbt.

Wer öfnet uns des Himmels-Thore?
Den Eingang, wer gewährt uns ihn;
und führt uns zu der Engel-Chore?
Sieh', Seele! Sieh' auf Jesum hin!
denn du kommst blos, an seine Hand
geführt, in dieß sein Vaterland.

O Tod! O Tod! Wo ist dein Schreken?
wo, Hölle! Wo ist nun dein Sieg?
Der Jesus wird uns auferweken,
Der der Verwesung selbst entwich:
aus eigner Kraft that Ers; und ruft,
aus der, auch uns aus unsrer Gruft.

Des Himmels Sicherheit zu geben,
vermag zwar unsre Schwachheit nicht;
dafür laßt aber uns so leben;
daß, wenn einst unser Auge bricht,
wir sagen können: Lebt, wie wir:
So sterbt auch sanft und selig Ihr.

Für finstern Tadel laßt uns hüten,
nie, nie zu strenge Richter seyn.
Der, gegen den so viele wüthen,
ist öfters in dem Herzen rein;
wenn mancher, den die Welt erhöht,
nicht so, bey Gott, in Gnaden steht.

Das dritte Wort.

Weib! Hören Wir nun Jesum sagen,
in mehr, als eines Freundes, Thon:
Hör' auf, hör' auf, um mich zu klagen,
Sieh', in Johannes deinen Sohn.
Freund! Freund! Sieh' deine Mutter hie;
als wäre Sie's, behandle sie.

So zärtlich, wer in diesem Leben,
schon für den Menschen Sorge trägt,
wird ihn dort herrlich erst erheben,
wo — die Verwesung abgelegt —
auf Ewig, der verklärte Theil,
in dem Verklärer find't sein Heil.

Fürnemlich laßt uns Sorge tragen,
für die, die Gott uns anvertraut,
daß dir von uns dereinst nicht sagen,
wenn ihr Blik unser Grab beschaut:
Der hier in diesem Grabe ruht,
verpraßte grausam unser Guth.

Das vierte Wort.

Mein Gott! Mein Gott! Ich bin verlassen,
von dir verlassen!!! Ach, warum???
Du, Vater! kannst mich ja nicht hassen;
doch keine Ruhe, um und um?
Warum, warum liegt dein Gericht,
so schwer auf den, der dieses spricht?

So hör' ich meinen Jesum klagen,
Ihn, der von keiner Schuld gewust.
Woher diß Seufzen? diß sein Zagen?
Diß bange Klopfen seiner Brust?
Warf der Herr unsre Schuld auf Ihn,
damit Er uns mit Ihm versühn.

Sey mir das Trost in meinem Tode,
wenn Alles, Alles mich verläßt;
sey mir der Ruf ein Freuden-Bote,
der mich mit Himmels-Trost umfäßt.
Denn Jesus, der so ängstiglich
um Hülfe rief, rief auch für mich.

Flöß mir's in meinen lezten Stunden,
wo mir's mögt bang um Hülfe seyn;
und scheint mir jeder Trost verschwunden,
mir dann noch diesen sterbend ein:
Für dich gieng Er schon ins Gericht,
Zag, meine Seele! Zage nicht.

Das fünfte Wort.

So, so war ferner, Herr des Lebens!
und unser aller Friedefürst,
für mich auch warlich nicht vergebens,
ach! dein so heiser Ruf: Mich dürst!
Dich dürstet' es um diese Zeit,
doch meist, nach unsrer Seligkeit.

An uns konnt'st du nur sterbend denken,
an uns, Gerettete, durch dich!
und dacht'st — was kann mich mehr noch kränken —
auch da, mein Jesus! schon an mich.
Mich dürste, scheid ich einst von hier,
auch nur nach dir! auch nur nach dir!

So zärtlich, wer in diesem Leben,
schon für den Menschen Sorge trägt,
wird ihn dort herrlich erst erheben,
wo — die Verwesung abgelegt —
auf Ewig, der verklärte Theil,
in dem Verklärer find't sein Heil.

Fürnemlich laßt uns Sorge tragen,
für die, die Gott uns anvertraut,
daß dir von uns dereinst nicht sagen,
wenn ihr Blik unser Grab beschaut:
Der hier in diesem Grabe ruht,
verpraßte grausam unser Guth.

Das vierte Wort.

Mein Gott! Mein Gott! Ich bin verlassen,
von dir verlassen!!! Ach, warum???
Du, Vater! kannst mich ja nicht hassen;
doch keine Ruhe, um und um?
Warum, warum liegt dein Gericht,
so schwer auf den, der dieses spricht?

So hör' ich meinen Jesum klagen,
Ihn, der von keiner Schuld gewust.
Woher diß Seufzen? diß sein Zagen?
Diß bange Klopfen seiner Brust?
Warf der Herr unsre Schuld auf Ihn,
damit Er uns mit Ihm versühn.

Sey mir das Trost in meinem Tode,
wenn Alles, Alles mich verläßt;
sey mir der Ruf ein Freuden-Bote,
der mich mit Himmels-Trost umfäßt.
Denn Jesus, der so ängstiglich
um Hülfe rief, rief auch für mich.

Flöß mir's in meinen lezten Stunden,
wo mir's mögt bang um Hülfe seyn;
und scheint mir jeder Trost verschwunden,
mir dann noch diesen sterbend ein:
Für dich gieng Er schon ins Gericht,
Zag, meine Seele! Zage nicht.

Das fünfte Wort.

So, so war ferner, Herr des Lebens!
und unser aller Friedefürst,
für mich auch warlich nicht vergebens,
ach! dein so heiser Ruf: Mich dürst!
Dich dürstet' es um diese Zeit,
doch meist, nach unsrer Seligkeit.

An uns konnt'st du nur sterbend denken,
an uns, Gerettete, durch dich!
und dacht'st — was kann mich mehr noch kränken —
auch da, mein Jesus! schon an mich.
Mich dürste, scheid ich einst von hier,
auch nur nach dir! auch nur nach dir!

Das sechste Wort.

Mit froher, ruhiger Gebärde
giebst du nun deine gute Nacht;
und rufst getrost der ganzen Erde
erlöset, zu: Es ist vollbracht!
All' meine Leiden sind vorbey,
und die durch mich Erlößte frey.

Das müsse meinen Eifer stärken,
und mache täglich mir ihn neu;
Daß ich, in allen meinen Werken,
getreu, und unermüdet sey.
Dann sag' auch ich, zur guten Nacht:
mein kleines Tagwerk ist vollbracht.

Das siebende Wort.

Nimm meinen Geist in deine Hände!
Ach, so beschließst du ganz entzükt:
Sey, Jesus! sey doch einst mein Ende,
durch deine Gnade so beglükt,
daß ich dir schließlich meine Seel
auch kindlich ruhig anempfel'.

Und wenn mich meine Sünden kränken,
— ich bin ein Mensch, der sünd'get stets —
so mögt'st du deinen Geist mir schenken,
den Geist der Ruhe, des Gebets,

der einzig mir den Trost gewährt,
den dein Erlöseter begehrt.

Laß uns in Worten, laß in Thaten,
dir, Heiland! stets mehr ähnlich seyn;
Dann ist dir ganz dein Werk gerathen;
denn der Grund=Entzweck deiner Pein,
und deines Creuzes=Todes hier,
war doch; daß du uns zögst nach dir.

Der Sünde dürfen wir nicht leben,
für welche du gestorben bist.
Dem kann dein Tod nur Segen geben,
der treu, bis in den Tod, Dir ist.
Wer anders denkt, der machte dich,
zum Sünden=Diener sträfiglich.

Um deinen Geist laß uns dich flehen:
nach Kräften folgsam dir zu seyn.
Erreich'n wir dann nicht deine Höhen;
da, da, tritt dein Verdienst erst ein,
das dem, der was Er könnt', gethan,
das Fehl'nde noch ersezen kann.

Wer Vorsaz nicht in sich läßt finden,
durch ihn, der Sünde sich zu weyh'n,
den macht dein Blut, das wäscht von Sünden,
von jeder Schwachheits=Sünde rein;

weil nur von deren Sträflichkeit
uns der, dein Heilands-Tod befreyt.

---

13. Seht, welch' ein Mensch!

Nach der nemlichen Melodie.

Seht! welch ein Mensch! In dem die Fülle
der Gottheit war, und Ewig ist.
Für uns, lebend'ger Gottes-Wille,
mit Einem Worte: Jesus Christ.
Des Höchsten Eingebohrner Sohn,
und Ihm zur Rechten auf dem Thron.

Der, der kam auf des Ew'gen Willen
in unsrer Menschheit hier herab;
der'n Er, um ihn auch zu erfüllen,
ein Beyspiel, ohne Beyspiel gab;
da zeigt' schon unverkennbarlich
in Ihm der Gottheit Fülle sich.

Die Blinde sah'n, die Taube hörten,
die Stumme sprachen nur durch Ihn.
Die Kranken, die zu Ihm zu sich kehrten,
sah'n plözlich ihre' Krankheit fliehn.
Und auf Ein Wort blos stellte Er
in's Leben seine Todten her.

Seht, welch' ein Mensch! der göttlich lehrte,
und göttlich half! und göttlich sprach,
und Jeden, der zu Ihm sich kehrte,
zog Er auch göttlich freundlich nach.
Den Armen machte ringsherum
Er kund das Evangelium.

Er riß den Aberglauben nieder,
und wandelte — preißt, preißt Ihn drum —
ungläubige, verirrte Glieder,
in wahrhaft gläub'ge Menschen um.
Ach! all' sein Thun in dieser Zeit,
war ein Werk der Barmherzigkeit.

Seht, welch' ein Mensch! Ein Dorn im Auge
des Gözenvolks, der Pfaffen=Brut.
Frey sagt Ers, wie so wenig tauge,
troz aller ihrer blinden Wuth,
was ihme sich entgegen stellt,
wär's auch der höchste Glanz der Welt.

Sein Geist war ihrem ganz entgegen,
und sein Reich nicht von dieser Welt;
sie schwuren Fluch; Er versprach Segen;
Sie widerstanden. Endlich fällt
sein Richter über Ihn den Spruch,
der Ihn an's Kreuz des Fluches schlug!

Seht, welch' ein Mensch! der in der Lage,
zu Gott für seine Mörder sprach:
Wahrhaftig, keine Menschen-Sprache!
Drauf sagt Er: noch auf diesen Tag,
Dem Mitgekreuzigten in Ruh
des Paradieses Eingang zu.

— empfiehlt die Mutter seinem Freunde,
und giebt, statt sich, ihr Ihn zum Sohn;
o welch' ein Auge, das nicht weinte;
hört man ihn erst den Klage-Ton:
Warum, warum verläßt du mich
mein Gott? und noch trau ich auf dich.

Sein Durst ward Ihm gestillt mit Galle;
doch war auch dieß die lezte Schmach,
worauf: Es ist vollbracht, für alle,
Er des Erlösers-Wort aussprach.
Er neigt' das Haupt, und stirbt so wie
Ers wollte, augenbliklich hie.

Seht, welch' ein Mensch! Aus seinen Höhen
Konnt' wahrlich! auch der Vater nicht
Verwesung eines Sohnes sehen,
aus dem der Gottheit Fülle spricht;
drum steht, nach dreyer Tagen Lauf,
— Jauchzt! — Jesus Christus wieder auf.

Zeigt sich nach einer guten Reyhe
von Tagen, frey und öffentlich,
und ohne alle Menschen-Scheue,
daß Jedes seiner freue sich.
Und stellt der Auserwählten Schaar,
sich, als erstandner Heiland dar.

Autorisiret sie zu Lehrern,
daß, was Er ihnen hier gelehrt,
zu wahrhaft göttlichen Bekehrern,
ach! eines Jeden, der sie hört;
theilt ihnen mit den heil'gen Geist,
der sichtbar sich an ihnen weißt. —

Fährt im Triumph dann in der Höhe,
vor Aller, Aller, Angesicht,
daß Jed's an Ihm, den Heiland sehe,
der Alles hält, was Er verspricht;
und — wer stört Ihn in seinem Laufe,
und — Gottes Wolke nimmt Ihn auf!!!

Seht, welch' ein Mensch! in dem die Fülle
der Gottheit war, und ewig ist.
Für uns, lebend'ger Gottes Wille,
mit einem Worte: Jesus Christ,
der, in des Vaters Glanz der Welt,
als Richter einst das Urtheil fällt.

Gott! welch' ein Anblick wird auf Erden,
Wenn wir den großen Gottes Sohn
als Richter vor uns sehen werden,
auf seines Vaters mächt'gem Thron.
Gieb doch, aus dieser deiner Höh,
daß ich vor dir, dem Herrn, besteh.

---

14. Oster = Gesang.

Nach eben der Melodie.

Der Erde Heil will ich besingen,
und diesen Tag, den Gott gemacht.
Herr! hilf, Herr! laß es mir gelingen,
der du der Welt dieß Heil gebracht:
Auf! Christen! Brüder! singt mit mir!
dem Auferstandnen singen Wir!

Aus eigner Macht ließ Er sein Leben,
und nahm es drauf, aus eigner Macht,
Uns zu dem Glücke zu erheben,
das Gottes Rath uns zu gedacht. —
Gelobt, Gelobt sey Jesus Christ!
Der für uns auferstanden ist.

„ Nach meinem Tod, am dritten Tage,
„ Stell' ich mich wieder lebend dar!"

So sagt Er: Segensvolle Sprache!
Erfüllt war sie, wie wunderbar!
Hier ist der Auferstandene! Seht!
Seht! Hier ist mehr, als ein Profet!

Das Wort das war! Hier ists! Es lebet
die ganze Schöpfung nur durch Ihn!
Mit seiner Gottes Allmacht schwebet
Er über ihr; sonst sänk sie hin.
Dank, mein Erlöser! Dank sey dir!
Du lebst, und durch Dich leben wir.

Du lebst und zeigst dich deinen Freunden
auch gleich nach deiner kurzen Ruh.
Wie muthvoll riefen sie den Feinden
des auferstandnen Jesu zu:
bey seinem Vater in der Höh,
lebt der für uns Gekreuzigte.

Der Gott=Mensch, welcher nicht verweßte
— frohloke menschliches Geschlecht! —
Der uns mit seinem Blut erlößte,
macht durch sein Leben uns gerecht.
Nun leb' auch ich, nun leb' auch ich,
durch meinen Heiland ewiglich.

Wo ist dein Stachel, Tod? und Hölle —
dein Sieg? Verschwunden; Jesus lebt!

Auch Leben kommt nun an die Stelle
des Todes; und kein Frommer bebt
izt mehr in Sklaverey, vor dir:
der Auferstandene ist hier.

Ja, Jesus lebt! des Todes Strike
umwinden Ihn izt niemals mehr.
In jener Höh, wohin ich blike,
thront Er auf Ewig nun als Herr,
als Richter dieser Unterwelt,
da künftig Er das Urtheil fällt.

O welch' ein Trost, mein Herz zu stärken:
Mein Heiland spricht mein Urtheil mir.
O welch' ein Trieb zu guten Werken:
Dir, guter Jesu! dienen wir.
Weh' dem, weh' dem, der dich vergißt,
und das, was er dir schuldig ist.

Weh' ihm! wenn, weil du für ihn starbest,
er nicht mehr für die Sünden wacht,
und dich, daß du sein Heil erwarbest,
dafür zum Sünden-Diener macht.
Weh' ihm, wenn einst, aus seiner Gruft,
ihm deine Donners-Stimme ruft.

Frohlokt, Ihr Frommen! Nicht zum Schreken
wird Euch dann diese Stimme seyn:

zum Leben wird Er euch erweken,
und führt euch selbst in Himmel ein.
Gieb nur, mein Jesu! daß ich dann
auch froh vor dir bestehen kann.

---

15. Auferstehungs-Gesang.

Nach Klopstok's *)

Ihm, dem Auferstandnen, sing ich hier:
Wer Ihn liebt, singt mit mir;
Dankt ew'ges Leben,
dem Heiland, der's gegeben:
Hallelujah.

Hochgelobt sey Jesus, unser Christ,
der auferstanden ist,
lies, nahm das Leben:
uns zu sich zu erheben,
aus eigner Macht.

Seht! Seht! Hier ist mehr, als ein Profet.
Der Auferstandne, seht!

*) Es ist ganz das Vorhergehende. Bloß auf das Verlangen einiger guten Freunde, richtete ich es nach dieser so bekannten als herrlichen Melodie ein, und änderte es dazu etwas ab, worüber, meine Leser, wie ich hoffe, auch nicht unzufrieden mit mir seyn werden.

Der — welche Sprache —
verhieß: am dritten Tage
wollt' Er ersteh'n. —

und erstand! — Herr Jesu, dank sey dir!
Denn durch dich leben wir.
Du starbst, und lebest.
Herr! und mit Allmacht schwebest
Du über uns.

Nach der dir so kurz gewählten Ruh,
ruft froh der Christ sich zu:
Der uns erlößte,
als Gott Mensch nicht verweßte,
macht uns gerecht.

Ewig ist beym Vater in der Höh,
Er der Gekreuzigte.
Und Tod, und Hölle,
besiegt! An deren Stelle
nur Leben ist.

Jesus lebt! Heil allen! Heil auch mir!
Mit Ihm, und durch Ihn, Wir.
Trost, uns zu stärken,
Trieb, nur zu guten Werken,
bleibe das uns.

Wehe dem! der jemals es vergißt,
was er Ihm schuldig ist.
Statt zweitem Leben,
würd' solcher selbst sich geben:
den zweiten Tod.

Nein! Trennt einst mein Geist vom Körper sich
tröste dann das noch mich:
Der nicht verweßte,
sterbend doch uns erlößte,
starb auch für mich!

Ewig sing ich, Auferstandner! Dir;
Jauchz' ewig: Heil, heil mir;
Auch ew'ges Leben
hast Jesus mir gegeben.
Hallelujah!

---

16. Auf Christi Himmelfarth.

Mel. Die Tugend wird durch's Gesez rc.

Frolokt dem Herrn, der von der Erde
in seine Himmel sich erhob.
Und singt, daß Er verherrlicht werde,
heut dem Erhöhten euer Lob.
Noch freuten, daß Er wieder lebte,
die Jünger sich; da schied Er schon,
und, nach dem lezten Segen, schwebte
Er auf, zu seiner Gottheit Thron.

Nun war das große Werk vollendet,
das Ihm sein Vater übertrug;
die hohe Laufbahn war geendet,
und Er erniedriget genug.
Izt, izt erhebt zur höchsten Würde
sein Vater Ihn; Er strebt hinauf,
befreyt, von dieses Lebens = Bürde;
und — Gottes Wolke nimmt Ihn auf.

Mit Angst und Kummervollem Herzen
sah'n Ihm die treuen Jünger nach;
und ihre Seele war voll Schmerzen,
und ihre Sprache nur Ein Ach!
Da trösteten sie höhre Geister:
Im Himmel ist Er, Euer Freund;
doch kommt Er wieder, Euer Meister,
der sich so sehr mit Euch vereint. —

So sprachen sie — das Wiedersehen
des Heylands, das ihr Mund verhieß,
erquikte sie; getröstet gehen
die Jünger hin. Der sie verließ,
der Herr, wird künftig wiederkommen.
Ja! Ja! Du kommst, Herr Jesus Christ!
Dann freu ich mich, mit allen Frommen,
daß, der da kommt, mein Richter ist.

Auch meine Augen sollen sehen
den Herrn, als Richter aller Welt:

Wie alle Völker vor Ihm stehen,
und Jedem Er das Urtheil fällt.
Doch, werd' ich alsdann nicht erröthen,
vor deinem heil'gen Angesicht?
Wird mich, Gott! nicht dein Anblik tödten,
noch eh' dein Mund mein Urtheil spricht?

Ich fürchte nichts; du wirst mich stärken:
der Tugend hier getreu zu seyn,
und wirst zu meinen guten Werken,
mir Licht, und Kraft, und Trieb, verleyh'n.
Dann seh' ich froh dem Tag entgegen,
da mir dein Mund mein Urtheil spricht:
Was kann noch Angst in mir erregen?
Du, Herr und Gott, verläßt mich nicht.

Du bist mir ja kein Unbekannter,
mein Richter zwar, doch nicht mein Feind.
Des Menschen Sohn, mein Anverwandter,
mein Bruder, und mein bester Freund.
Du wurdest an das Kreuz erhöhet,
auch mich dereinst Dir nachzuzieh'n;
sprichst du gleich: Ihr Verfluchten! Gehet!
So darf ja doch dein Freund nicht flieh'n.

Dein Trostwort läßt entzükt mich stehen:
Kommt! Ihr Gesegneten des Herrn!
in das gelobte Land zu gehen:
wie gern errang Ichs euch, wie gern.

Du konnt'st es uns auch nur erringen,
mein Heyland! O wie sehr erfreut,
muß nicht ein jeder Christ dir singen:
Sey hochgelobt, in Ewigkeit!

---

17. Dem Dreyeinigen Gott.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

Gott! Schöpfer aller Welt! Auch Schöpfer meiner Tage;
Was wär ich, ohne dich? Wie kläglich meine Lage!
Dächt ich mir's ohne dich; doch nein! zu meiner Ruh,
weiß ichs: dein Kind bin ich, und der mich schuf, bist du.

Hast du mir nicht den Leib, der mich umhüllt, gegeben?
Ja! Du erhältst mir'n auch, du Herr von meinem Leben!
Schufst Du nicht eine Seel, die denkt und würkt in mir,
nach deinem Ebenbild? Ja, Gott! Sie ist von dir.

Wie glüklich ist der Mensch, daß du sein so gedenkest;
ihm ein so herrlich's Loos, vor jedem Thiere schenkest,
Das Tagelang nur lebt, blos für die Hand voll Zeit;
Er aber schwingt sich hin zu einer Ewigkeit.

Wie herrlich schufst ihn du: Fromm, sanft, gerecht, und milde;
und weis, und gut. Ja, ganz nach deinem Ebenbilde.
So kam der Erste Mensch aus deiner Schöpfers Hand,
bliebs, bis sein Herz verführt und stolz sich dir entwand.

Und doch liebst Du noch uns, vor dem mein Knie sich beuget,
Gott! so, daß Du den Sohn, von Ewigkeit gezeuget,
zu unserm Heil uns schenkst: Fallt hin, vor seinem Thron.
Ihr Menschen, die Ihr fielt; und glaubt an seinen Sohn.

Der des Gesezes Fluch und Drohung für uns
stillte;
Der die Profeten all' aufs pünktlichste erfüllte,
zu unsrer Seligkeit, herab vom Himmel kam:
sein Leben lies als Mensch; als Gott es wieder
nahm.

Und der, der uns erlößt', der kann uns auch be-
schüzen.
Seht Ihn zur rechten Hand des grosen Vaters
sizen;
bis seiner Feinde Zahl zu seinen Füßen liegt,
und Er der ganzen Welt das Richter = Urtheil
spricht.

Noch bittet Er für uns. Frolokt durch Ihn Ge-
rechte!
Der Gottheit Füll' in Ihm: kennt Er all'
seine Knechte.
Er, der als Mensch auch sie, die schwache Schul-
ter kennt
und fühlt, die Menschheit trägt, und Er selbst
Schwachheit nennt.

Dankt's Ihm! Er hat uns selbst den Tröster drum
verheißen,
der uns die richt'ge Bahn, durch Recht und Licht
sollt weisen;

der ists, der uns im Glük und Unglük schüzt und lenkt.
Er, der vor'm Bösen warnt; zum Guten Kraft uns schenkt.

O läugnet Ihn nur nicht! Fühlt Ihr Ihn doch im Herzen.
Fühlt ihn, den Geist des Herrn, in den Gewissens Schmerzen,
die jedes Laster würkt, von dem Er ab Euch schrekt.
Ihn, in der inn'gen Lust, die Tugend stets erwekt.

Und diese Drey sind Eins! Wagts nicht, Euch zu befleißen,
lang auszuforschen: Wie? und solches zu beweisen.
Hier, hier enthüllt Ihr's nie, Hier, hier durchforscht es Keins.
Genug! uns sagts sein Wort; und diese Drey sind Eins.

Nun sey mein Leben dir, der du mir's gabst, geweyhet;
Dir, der vom ew'gen Tod so göttlich mich befreyet;

und dir, durch dessen Trieb, durch dessen Leitung, ich
zu einer Ewigkeit schon hier bereite mich.

Heil mir! Ich fühle Dich *), den ich in Demuth nenne,
und wenn ich dich auch gleich als unbegreiflich kenne;
So stärke mich dein Wort, das Dich so deutlich heißt:
Herr! den Dreyeinigen! Gott, Vater, Sohn, und Geist.

---

*) Schon bey der Ersten Herausgabe dieser Gedichte sagt' ichs, und wiederhol' es hier: Fühlen wir ja den Dreyeinigen Gott in der dreifachen Wohlthat der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, wodurch sich uns jede Person der Gottheit auszeichnend besonders zugeeignet hat: Das sey uns, so lang unser Wissen nur Stükwerk ist, einsweilen genug. — Hierauf die Menschen immer und vorzüglich gelenkt, dünkte mir eine bessere Anwendung der ganzen Dreyeinigkeit zu seyn, als der stets gewagte Beweis, dieses für uns gewiß hier doch noch immer bleibenden göttlichen Geheimnisses.

18. Wohlthätige Religion.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Christ! Was verlangt Religion?
Ueb' deines Glaubens Stärke.
Bet' an den Herrn in seinem Sohn,
und leiste gute Werke.
Ohne diese wär
Erstrer tod und leer.
Dem, was sie gebeut,
Fügt eine Ewigkeit
sie dir noch bey zum Lohne.

Wer sollte Gott! wer sollt' auch nicht
Dir deine Ehre geben?
Bist du nicht unsre Zuversicht?
Dir sterben wir! Wir leben,
Herr! Herr Zebaoth!
Dir, dir, unserm Gott!
Ruft, ruft an den Herrn!
Singt Ihm, und preißt Ihn gern,
und dienet Ihm mit Freuden.

Der Dienst wird immer leichter noch,
uns immer süßer werden:
Leicht ist die Last, und sanft mein Joch,
sagt Jesus, der, auf Erden,

aus den Himmeln kam,
willig auf sich nahm,
was das Glück zerstört,
und ewig uns beschwert:
die Sünd, sammt ihren Folgen.

Wenn eh' der Jünger zwey und drey,
in Jesu heil'gen Nahmen,
von jedem andern Weltdienst frey,
für Ihn zusammen kamen,
war mit Kraft Er da.
Noch bleibt Er uns nah;
ist von Keinem fern:
Ein Jeder lebt im Herrn,
in dem Allgegenwärt'gen.

Er giebt ein ew'ges Leben dem,
der thätig glaubt der Lehre.
Wer recht thut, ist Ihm angenehm,
wenn er auch irrig wäre.
Rein im Herzen, wer
irrend fehlet, der
fehlt stets zum Verzeyh'n.
Die Frevel=Sünd allein,
die stürzt uns in's Verderben.

Laßt, laßt die Feinde immer schmäh'n,
die Jesu widerstreben.

Einst werden sie noch wollen flehn,
und dem die Ehre geben,
der, bey so viel Schuld,
dennoch mit Geduld
schonend sie erträgt,
bis Er sie all' einst legt
zum Schemel seiner Füße.

So, göttliche Religion
bist du, in Glük und Leiden —
ich sag' es aller Welt zum Hohn,
nebst ihren schnöden Freuden. —
Stärke mir, und Ruh.
All mein Trost mir du.
Kommt der herbste Schmerz,
rufst du mir noch ins Herz:
Ein Gott ists, der dich tröstet.

Er ists; und du Religion,
mein ganzes Glük auf Erden.
Und sollst es mir vor Gottes Thron,
Einmahl auch Ewig werden,
wenn ich seine Bahn,
die der Herr voran
mir gegangen ist —
Wohl mir! Ich bin ein Christ —
wie Er, durchwandert habe.

Ich kenne dich, und deinen Lohn:
Der ist mir Kraft und Stärke.
Ich glaub' an Gott, und seinen Sohn,
Der segnet meine Werke.
Ohne solche wär
doch mein Glaub' nur leer.
Heil, o Seele, dir!
Sein Geist würkt sie in mir:
Ich weiß, an wen ich glaube.

---

19. Vertrauen auf Gott.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Gewiß! dein heil'ger Wille,
wenn ich ihn nur erfülle,
ist, Gott! mein Heil allein.
Das widrigste Geschike
wird mir durch ihn zum Glüke:
Sollt er mir da nicht theuer seyn?

Auf dich die Hoffnung bauen
sich ganz dir anvertrauen,
ist wohlbelohnte Pflicht.
Du, Vater! must es wissen,
was ich dein Kind, genüsen
und missen kann; ich weiß es nicht.

Ruf ich dir, wenn ich bebe,
weil ich in Nöthen schwebe:
— ists gut — so hilfst du, Herr!
Der du zum frohern Leben
würd'st Alles gerne geben,
wenn nur auch Alles heilsam wär.

Wie sollt' ich dem nicht trauen,
der Alles selbst durchschauen,
ganz überdenken kann?
Der alle Welt gegründet?
dem nichts die Hände bindet?
O wäre das wohl klug gethan?

Kann Ueberfluß von Sachen
wohl immer glüklich machen?
Nein! Auch darf Ganzes nicht
durch einzle Wohlfarth leiden.
Verkannt' ich nicht auch Freuden
oft, und hielt Schatten selbst für Licht?

Denk' ich mir nur zurüke:
Wie oft ward das zum Glüke,
was mir erst traurig schien?
Drum werd' ich nie verzagen.
Den Herrn zu meistern wagen;
wie thöricht wäre das! wie kühn!

Es sey mir, Gott! dein Wille,
und daß ich ihn erfülle,
mein Trost und all' mein Fleiß.
Das Andre wird sich fügen,
mein Leid und mein Vergnügen,
entsteht doch blos auf dein Geheis.

---

20. Auch im Leiden getrost.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Sey, Christ! mit deinem Gott zufrieden:
Auch seine Zucht ist väterlich;
und Leiden, die Er dir beschieden,
sind ganz entschieden gut für dich.
Trau nur auf Ihn! Wer Ihm vertraut,
hat sicher nicht auf Sand gebaut.

Was dich nach seinem Rath betrübt,
dient dir gewiß einst noch zum Heil.
Der Gott, der alle Menschen liebet,
wählt auch für sie das beste Theil;
und der uns schuf, erhält und schüzt,
weiß, was uns fehlt, und was uns nüzt.

Sie giebt mir nichts, als was mir nüzet,
die Hand, von der ich Alles hab'.
Hat Sie mich bis hieher beschüzet;

verläßt Sie mich auch nicht im Grab.
Der Gott, der mich, aus jeder Noth
errettet, hilft mir auch im Tod. —

Da trau ich seinem Vater=Herzen
erst noch die schönste Probe zu;
und dort, dort wird mich nichts mehr schmerzen,
nach meiner kleinern sichern Ruh,
dort, wo ich ewiglich verklärt,
Ihn, meinen Heiland, sehen werd'.

Wie kann Verwesung noch mich schreken,
wenn mir mein hoher Glaube sagt:
Die Gottes=Kraft wird dich erweken,
die dich aus Nichts hervorgebracht.
Und wer ist's, der vom Himmel kam,
und dir, o Tod! den Stachel nahm?

Das stärkt mir meinem Muth im Glauben,
so oft mein Herz hieran gedenkt.
Dieß Kleinod soll mir Niemand rauben,
durch das mein Gott mir Alles schenkt.
Wer seines Heilands sich erfreut,
den schrekt kein Leiden dieser Zeit.

Verklärt lern' ich es erst verstehen,
wie heilsam auch das Creuz mir war.
Wie mich's oft abhielt vom Vergehen,

und der noch schlimmeren Gefahr;
dann dank' ich, Gott! dank' ewig dir
auch für all' meine Leiden hier.

---

21. Stets gleicher Muth.

Mel. Wie gros ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

Was will die Welt mit ihren Klagen,
ist sie auch einer Klage werth?
Das ist die wichtigste der Fragen,
sobald sie meine Ruhe stört.
Macht mir ein lästiges Gewissen,
mein Leben nur nicht selbst zu schwer:
So kann mir nichts den Trost verschliessen:
Von oben kommt mir alles her.

Nur eine Hand ists, die vertheilet,
und Jeglichem hier giebt sein Los;
Die hat auch meins mir zugetheilet,
und wägt mir keine Last zu gros.
Was kann mir endlich wiederfahren,
das nicht vorhergesehen sey?
Das tröst' mich selbst noch in Gefahren,
und hält mich meiner Pflicht getreu.

Ach! wer sich lauter gute Tage
des ird'schen Aufenthalts verspricht,
der kennt sie warlich ganz die Lage
der nur zu schwachen Menschheit nicht.

Nein! So wie diese, werden Jene
nichts immerhin als Wechsel seyn,
und da, wie dort, sind auch die Thöne,
doch meistens falsch, und selten rein.

Will mich drum Kleinmuth ja begleiten:
o nur die Augen in die Höh',
damit ich aufgeklärtern Zeiten,
in Hoffnung froh, entgegen seh'.
Da freilich wer sich keinen Tröster
von oben her versprechen kann:
sey er auch wer er woll'; so stoßt er,
gewiß und unaufhaltbar an.

Wohl mir! ist mir ein Herz beschieden,
das mich vom Frevel frey erhält:
Der innerliche Seelen-Frieden
ist doch das höchste Gut der Welt!
Sagt selbst: Was sind der Erde Güter
all' gegen diesen Frieden werth?
Hätt' ichs auch, gerne gäb ichs wieder;
würd dieser mir dadurch gestört.

Nein! Nein! Ein ruhiges Gewissen,
ein Herz, das denken will und kan,
wird mir mein Leben stets versüßen,
und ebnet jede rauhe Bahn.

Spricht mich das frey; so mag mich tadeln,
wer will; wen tadelt man hier nicht?
Wird mich mein inn'rer Richter adeln;
so troz ich jedem Hohn=Gesicht.

Dem Himmel trau, und solchem Herzen,
durchlauf' ich dieses Lebens=Bahn,
befreyt von bangern Seelen=Schmerzen,
so heiter ich sie laufen kan —
und ist mein Glas einst ausgeloffen:
geh' ich beruhigt aus der Welt:
Ein Schauplaz steht mir dann erst offen,
vor dem der Vorhang nimmer fällt.

---

22. Der Tugend Werth.

Mel. Hast du denn Jesu dein Angesicht rc.

Heil dem Befördrer der Tugend auch hier schon auf Erden!
Ist er doch ruhig und frey von den niedern Beschwerden,
Die der erlebt,
der oft mit Schaden nur strebt:
Sklav seiner Lüste zu werden.

Ihren Werth kannt' er, und ist in den niedrigsten Zelten,
wahrer Verehrung noch würd'ger, als Welt deine Helden',

die man nur ehrt,
weil es der Stolz so begehrt,
selten Verdienste hier gelten.

Lebt er im Glüke; so wird er's dem Geber verdanken;
ihn bringt kein Taumel des Frevels und Leichtsinns zum Wanken.
Nein! Er erhält,
wär' er auch Herrscher der Welt,
sich noch in göttlichen Schranken.

Ihm sind die Menschen, vom Höchsten zum Niedrigsten Brüder,
alle genau mit einander verbundene Glieder.
Nicht nur der Freund,
selbst den Rachschnaubenden Feind
liebt er; wer liebt ihn nicht wieder?

Haß't du ihn aber, o Welt, und beraubst ihn der Güther,
die du verschenkst: Mit Verachtung blikt er auf dich nieder.
Was man entbehrt,
weil man die Tugend verehrt,
giebst sie einst tausendfach wieder.

Seht! Seht ihn endlich am Rande des Todes: wer
könnte
Froher da heissen? Wie hebt er nicht ruhig die
Hände
himmelwärts auf;
statt daß des Laster-Freunds Lauf
nimmt ein erschütterndes Ende.

---

23. Das Wort des Herrn.

Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Forsch' deines Gottes Wort; du bleibst nicht anbe-
lohnet,
und hast den Lohn von dem, der hoch in Himmeln
thronet.
Forsch' fleißig. Glaube nur, daß es dich über-
zeugt:
Wie sehr's von deinem Gott, und seinem Sohne
zeugt.

Des Spottes achte nicht, des Spottes eitler Spöt-
ter.
Fest bleibt doch dieß sein Wort. Er doch der Gott
der Götter,
Der, dir's zu deinem Heil, sich's selbst zur Ehre
gab.
Sey's darum immer dir dein Steken und dein
Stab.

Vermag es dir ja schon in deinem Pilger-Leben,
Befriedigung und Trost, und Zuversicht zu geben.
Ruft erst dein Gott dich einst heraus aus dieser Welt:
So ist's sein Wort allein, das da noch fest dich hält.

Geständ's der Freygeist uns: was ihm bey seinem Scheiden
das Herz erschwert: es füllt mit innerlichen Leiden.
Was fürcht' er erst noch da so zaghaft — einen Tod,
den er wohl gar verlacht', eh' er ihm noch gedroht.

Was kann sein Tod ihm mehr, als thier'sches Leben rauben?
So glaubt' er sonst sich's ja; was will er nun mehr glauben?
Sey er doch als noch blind, und hör' und fühle nicht.
Umsonst! Was mags wohl seyn, das anders in ihm spricht?

Wär's etwa doch der Fluch: Flieht, Flieht Ihr Satans-Kinder

von meinem Angesicht! Mehr duld' es keinen Sünder —
käm' der zum Erstenmahl ihm wohl bedenklich vor?
Ja — doch — zu spät — so stirbt verzweiflungsvoll der Thor;

und wacht nicht eh'nder auf, biß ihn im höchsten Grimme,
sein Richter vor sich ruft, durch eine Donners-Stimme:
Ihr Todten, stehet auf! und ihn kein Berg da mehr,
kein Hügel schüzen kann: hervor, hervor umher!

Wie oft hat Er dieß schon im Wort des Herrn gelesen:
warum ist's Thorheit ihm, dem Thörichten, gewesen;
biß schröklich ihm sein Tod den Irrthum erst entdekt,
in dem er freventlich und wissentlich gestekt?

Wie sieht er dann auf die, die er hie oft verachtet,
weil sie dieß Gottes-Wort als Gottes-Wort geachtet?
Spott' er nun ihrer noch? seufzen sie noch um ihn?
Wie freudig tretten sie vor ihren Richter hin!

Und Er, der ihn verdammt, den Frevelhaften Sün-
der,
ruft ihnen liebreich zu: Kommt, Ihr geliebten Kin-
der
des Vaters, in sein Reich! Längst hab' ich's euch
bereit:
Geht nun auf ewig ein in eure Seligkeit!

Nichts kann mehr eure Lust, nichts euer Glük mehr
stöhren.
Ihr ehrt' mich in der Zeit; euch will ich ewig eh-
ren;
wie's euch mein Wort versprach: Das zeugte ja von mir;
seht den, von dem's gezeugt, seht euren Jesum hier.

Stärk mich in deinem Wort! Herr! Laß mir meinen
Glauben,
Daran nichts in der Welt, sey's, was es wolle,
rauben.
Und sterb' ich: so sey das noch Trost im Tode mir:
Ich habe dir gelebt: wohlan! ich sterbe dir.

Hast, Jesu! du für mich ja schon den Tod ge-
schmeket;
der währt so lang auch nur, bis Gottes Kraft mich
weket;
und die wekt mich gewiß: dein Wort verheißt e
mir,

und das bleibt Ewig wahr; es kommt ja, Herr! von dir.

24. Gewissens-Rüge.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Thu Rechnung, Mensch! von deinen Thaten,
von dem dir anvertrauten Pfand.
Wie sind dir jene wohl gerathen?
Wie hast du dieses angewandt?
Thu Rechnung! Thu sie izt vor mir!
Ist nichts verdammliches an dir?

Bist du so sehr von Geiz und Neide,
als sträflicher Verschwendung, frey?
Stehst du, bey deiner größern Freude,
auch hülfsbedürft'gen Brüdern bey?
Ist ihnen deine Hülf nie fern?
bekenn's, bekenn's vor deinem Herrn!

Warst du stets sparsam und bescheiden,
und spartest doch nicht allzusehr?
Suchtest du jeden Trug zu meiden?
Fiel Keinem deine Hand zu schwer?
Hat sie den Niedern nie gedrükt?
und froh ihn, lechzte er, erquikt?

Verachtetest du stolze Herzen?
und ward dir nie dein Bauch zum Gott?

Triebst du, auch nur aus Lust zum Scherzen,
nie mit dem Wort der Warheit Spott?
Warst du des Müssigganges Feind?
und Keines Lotterbuben Freund?

Ist, am Verderben deiner Güter,
Kein Leichtsinn, keine Thorheit Schuld?
Gabst du, was man dir borgte wieder?
und hatt'st' mit Schuldnern auch Geduld?
Lieh'st du der Armuth gerne hin,
ohne allen Dank und Diebs-Gewinn?

Hängt keine Thrän' an deinem Gute?
kein Seufzer? und kein bittrer Fluch?
Beschwert'st du's nicht mit Menschenblute?
Ach! der Besiz ist nicht genug.
Wo kommet all' das dein'ge her?
Fällt dir die Frage nicht zu schwer?

Mensch! Widerstund'st du nie dem Triebe,
dem seel'gen Triebe: wohlzuthun?
Mogt' auch die wahre Menschenliebe
wohl stets in deinem Herzen ruh'n?
Du warst wohl schlangenklug; allein
auch immer, wie die Taube, rein?

Ist jedes Laster dir zuwider?
und hältst du jede Tugend wehrt?
Schlägt dich nicht dein Gewissen nieder,

sobald es diese Stimme hört:
Bring' deine Rechnung mir herein,
Haushälter kannst du nicht mehr seyn.

Mein Gott! Was sind mir das für Fragen?
Was muß dir nicht mein Herz gesteh'n?
Fragst du mich so: was will ich sagen?
und wie kann ich vor dir besteh'n?
Wenn der Gerechte kaum vor dir
besteht, o Gott! wie geht es mir?

Laß mich die Rechnung stets bedenken,
die ich doch Einmahl auch vor dir,
— es mag mich freuen oder kränken —
ablegen muß. Nie komme mir
darum, o Herr! aus dem Gesicht:
der Tod, und nach ihm das Gericht.

Laß, bey Verwaltung meiner Güther,
gewissenhaft mich immer seyn.
Du nimmst mir sie ja dennoch wieder;
Nichts Irdisches bleibt Ewig mein:
Stets seyen sie in meiner Hand,
— du gabst mir sie — wohl angewandt.

Beym Reiz, zur Sünde, laß mich sagen:
— lokt sie mich noch so sehr an sich —
Wie sollt' ich solch ein Uebel wagen,
und sündigen, Gott! wider dich?

Würk's Gute selber dann in mir,
Gewiß besteh' ich so vor dir.

---

25. Wahrer Gottesdienst.

Mel. Mache dich mein Herz bereit ꝛc.

Herr! Wie viele sagen's wohl,
daß sie dich erkennen;
schwören selber, daß nichts soll
sie mehr von dir trennen.
Doch wie lang
mag der Hang
und ihr Eifer währen?
wird ihn nichts zerstöhren?

Mit dem Munde freilich sind
bald die Meister fertig;
Schade nur: das Aug ist blind,
und nicht gegenwärtig
ist das Herz.
Bald wirft Schmerz,
bald ein Wurf im Glücke,
sie vor, und zurüke.

Mancher wagt es, gehts ihm wohl,
trozend noch zu sagen:
Wer ist Gott, nach dem ich soll
knechtisch ängstlich fragen?

Wähnt: es sey
Schwärmerey;
Klüger will er's machen:
solcher Thoren lachen.

Doch ist der's am Ersten, der
in der Noth verzaget.
Kaum kommt ihm das Trübsal her,
schreyt er schon, und klaget:
Wer ist's izt,
der mich schüzt?
Wer, der in Gefahren
mögte mich bewahren?

Wollen Ein'ge noch im Glük
ihrem Schöpfer dienen,
weichen strauchelnd sie zurük:
weicht das Glük von ihnen.
Und der Muth,
der noch gut
gestern war, fällt heute
weg, mit sammt der Freude.

Mehrere entschuld'gen sich
dreister mit Geschäften;
Nur dem Welt-Dienst weyhn sie sich,
aus all' ihren Kräften.

Menschen Gunst,
— eitler Dunst —
ist, troz dem Geseze,
ihr allein'ger Göze.

Bringt sie auch der Müssiggang
dann und wann zum Beten:
sind sie kaum minuten lang,
vor den Herrn getreten:
So umringt,
unbedingt,
sie ein Heer von Sorgen:
dann heißts: Bete morgen.

Zwingt die Meisten nicht die Noth,
sich in Staub zu legen?
Gott! wenn ihnen diese droht:
woll'n sie dich bewegen:
Angst und Noth,
gar den Tod,
so schnell wegzuschieben,
als sie schnell dich lieben.

Wer, mit wahrer Zuversicht,
Dich, den Herrn, erkennet,
und versteht es, was er spricht,
wenn er: Herr! dich nennet;

Wer es weiß,
was es heiß:
kindlich dich verehren,
läßt's durch nichts, sich wehren.

O wie gern beugt der sich hier
tief vor Dir im Staube!
sagt: Ich weiß es — Dank sey dir,
Gott! an wen ich glaube.
Darum sey
meine Treu,
wie mein ganzes Leben,
ewig dir ergeben.

Weder Glük noch Unglük kann
ihm den Eifer rauben.
Er wird nicht nur dann und wann
einen Gott sich glauben;
Stets wird er
fest und hehr,
ohne mit zu prangen,
innig an Ihm hangen.

Mögt' dann er den Glauben nicht
thätig gern beweisen?
Ach! ihm ist es süße Pflicht:
sich zu seyn befleißen;

Wie der Christ,
wenn er's ist
sich in seinem Leben
soll zu seyn bestreben.

---

26. Die zehen Gebote Gottes.

Mel. Herzliebster Jesus, was hast du ꝛc.

Gerecht und heilig, Gott! sind die Geseze,
die du mir gabst: des Lebens wahre Schäze.
Sey'n sie gleich streng; siehst du doch, im Erfüllen,
auch auf den Willen.

Drum merk', o Mensch! auf deines Gottes Lehre:
Gieb Ihm, dem Höchsten, auch die höchste Ehre.
Dann, Jedem, was du schuldig bist, zu geben;
um wohl zu leben.

In Kindern will, und noch in Kindes Kindern
dein Gott an dir nicht seinen Segen mindern;
Doch sollen sie die Strafe deiner Sünden
noch einst empfinden.

Ich bin der Herr, sagt Gott: Mein ist die Ehre!
Wer, ausser Mir, anbetungswürdig wäre?
Nichts! Weg mit Gözen! Ich bin Gott, sonst Keiner;
nein! auch nicht Einer.

Sein Name sey der ganzen Menschheit heilig!
Mißbraucht ihn nie! Wär' etwas Ihm nachtheilig,
auch nur Ein Wort: so führts, zu keiner Stunde,
in eurem Munde.

Der Tag der Ruhe, den Er euch erkohren,
sey Ruh' für euch! doch geh' er nie verloren.
Weyht ihn dem Herrn, und heiligern Geschäften,
aus allen Kräften.

Gehorcht den Aeltern! Selbst um Gottes Willen
sollt ihr den ihr'gen gern und treu erfüllen,
Liebt, schäzt und ehrt sie. Haben Sie das Leben
euch nicht gegeben?

O tödtet nicht! Gott rächt das Blutvergiessen.
Aus Einem Blut stammt Ihr: laßt froh genießen
den Bruder, was ihm Gott, nicht Ihr, gegeben,
sein kurzes Leben.

Scharf droht der Herr den Ehebruch zu rächen.
Unkeuscher Blik ist schon vor Ihm Verbrechen:
Laßt Treu und Liebe, gegen eure Gatten,
niemals ermatten.

Raubt und beneidet nicht des Nächsten Güter.
Was Ihr entwendet, gebt getreulich wieder.
Flieht die Verläumdung. Meidet das Betrügen.
Haßt alle Lügen.

Der gier'gen Lust, dem schändlichen Begehren
deß', was des Nächsten ist, sucht stets zu wahren.
Nicht blos die That, schon sträfliches Gelüsten
schändet den Christen.

Doch zage nicht, erwählte Schaar der Christen.
Mit Kraft will Gott durch seinen Geist ausrüsten
die, die des Herrn Gesez gemäß zu leben,
treu sich bestreben.

---

27. Taufbunds-Erneurung.

Mel. O Vaterherz, o Licht 2c.

Ich will, Gott! das Gelübd' bedenken,
das ich, als Täufling, dir gethan:
Mögt'st du mir nur izt Andacht schenken,
und Kraft, damit ich's halten kann.
Herr! Was gelobt' ich? deinen Willen
vor allen pünctlich zu erfüllen;
Dir, biß in ' Tod, getreu zu seyn!
vor jeder Sünde straks zu fliehen;
könnt' sie mich in ihr Nez zu ziehen,
mir auch das Glük der Welt verleyh'n.

Dem Satan, allem seinem Wesen,
und seinen Werken, dankt' ich ab.
Von mir ward das nur auserlesen,
was himmlisch ist. Biß in mein Grab

sollt' Menschen-Gunst mich so nicht rühren,
daß sie mich könnte dir entführen —
das Alles sagt' ich, Gott! dir zu;
doch sezt' ich bald bey'm Erden-Glüke,
dich meinen Bundes-Gott zurüke,
ein Mensch war lieber mir, als du.

Wie schwach ist doch des Menschen Tugend!
Wie oft ein bloses Schatten-Spiel!
Wie kindisch in der frühern Jugend,
der meist nur Scherz und Tand gefiel.
Wie wankend in den reifern Jahren:
Das Mehrere, das er erfahren,
macht noch zur Tugend, ihn nicht klug.
Im Alter troknen seine Säfte,
zur Sünde fehlen ihm die Kräfte:
ist das zur Tugend wohl genug?

Bedächten wir es oft aufs neue:
was man an unsrer Statt versprach.
Denn Gottes uns gelobte Treue
erneuert sich mit jedem Tag:
Gewiß, wir müsten, hier auf Erden,
schon immer tugendhafter werden.
Würd' ichs! Ach stehe Gott! mir bey,
daß ich die Treu, die ich verspreche,
nicht neuerdings durch Laster breche,
und meine Tugend thätig sey!

Stärk' du mir selber meinen Glauben,
dann folgt ihm guts Gewissen nach;
dann kann mir nichts mein Kleinod rauben;
dann werd' ich nicht, wie sonst, zu schwach:
Das Gute freudig zu vollbringen —
durch dich, o Gott! muß mir's gelingen,
wenn's auch die schwerste Prüfung wär.
Mit dir kann ich nicht unterliegen;
der du mich prüfst, hilfst mir auch siegen,
Herr! mir zum Heil, und dir zur Ehr.

---

28. Wer ist Christi Jünger? *)

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

Gieb! daß ich dich recht erkenne,
Jesu, meiner Pflicht getreu,
nicht nur Herrn und Gott dich nenne,
sondern dir auch folgsam sey,
und dein göttliches Geseze,
mehr als jedes andre schäze;
so, es zeige wesentlich:
Herr seyst du! dein Jünger ich!

Das allein'ge Herr Herr sagen,
schafft uns nicht die Seligkeit.

*) Auf das Evangelium des 8ten Sonntags nach dem Dreyeinigkeitsfeste: Matth. VII. 15—23.

Dermaleinst wirst du nicht fragen:
Habt Ihr mich, in vor'ger Zeit,
oft und laut als Herrn gepriesen?
mit dem Mund es hoch bewiesen,
war gleich euer Herz noch fern;
Jünger wärt Ihr eures Herrn?

Nein! Wer seines Vaters Willen —
So sprichst du — beflissen ist,
treu und thätig zu erfüllen;
ist mein Jünger! ist ein Christ!
Dem, dem will ich Kräfte geben:
seinem Wunsch gemäs zu leben!
Der, der sieht, nach dieser Zeit,
mich in meiner Herrlichkeit!

Bäume kennt man an den Früchten,
an den Werken kennt man euch.
Sucht ihr jene zu zernichten,
tragen sie nicht gut und reich;
steht auch Ihr im Prüfungs-Garten:
Was nun habt Ihr zu erwarten;
tragt Ihr keine gute Frucht,
daß der Herr auch Euch verflucht!

Viel' zwar giebt's, die Lämmern gleichen;
doch der Wolf stekt innerlich:
Sucht, sucht denen auszuweichen,
Sie betrügen fürchterlich.

Ungeforscht wagt nichts zu glauben,
Dornen geben keine Trauben.
Traut der süßen Stimme nicht:
Ach! sie lokt blos, und betrügt.

Ist's euch ernstlich dran gelegen,
steh' ich euch auch ernstlich bey;
Daß auf euren Glaubens=Weegen,
nichts euch allzuwidrig sey.
Nur scheut keine Prüfungsstunden,
bald, bald sind sie überwunden;
kämpft und betet in der Noth,
helf' ich euch ja noch im Tod.

Herr, bin ich, und kenn' die Meinen.
Thor! du hintergehst mich nicht.
Wags nicht: vor mir zu erscheinen,
mit dem Engel im Gesicht,
und dem Teufel doch im Herzen.
Ließ es sich mit dem wohl scherzen,
der die Herzen prüft und kennt,
und sich selbst die Weisheit nennt?

Nimm doch selber meine Seele
ganz zu deiner Wohnung ein!
Laß sie, die ich dir empfehle,
laß sie dir willkommen seyn.
Lenke jeden meiner Sinnen!
Nie werd' ich dann was beginnen,

das mich trenne, Herr! von dir:
Deine Kraft ist stark in mir.

---

29. Bus-Lied.

Mel. Jesu deine tiefe Wunden ꝛc.

Darf ich, Herr! noch mit dir sprechen?
Ja! du sagst es selbst zu mir.
Darum sieh' den ehmals Frechen,
sieh' busfertig ihn vor dir.
Meiner Sünden zwar sind viel;
doch geh'n sie nicht übers Ziel
deiner Gnade: diesen Glauben
soll Nichts meinem Herzen rauben.

Mit den treusten Vaters-Armen,
ziehst du ja dein Volk zu dir:
Seiner will ich mich erbarmen,
sprichst du, kehrt es sich zu mir.
Auch mit mir, mein Herr und Gott!
hats durch dich noch keine Noth:
Must' denn nicht für alle Sünden,
Jesus Christ den Tod empfinden?

Deinem Geiste widerstreben;
was den Sinnen wohl gefällt,
suchen, und dann sorglos leben:
lehrte leider! mich die Welt.

Der, der du doch Vater bist,
deiner Kinder Keins vergißt,
dich vergaß ich, ward betrogen,
biß du mich zu dir gezogen.

Ja! du, Gott! verzeyhst dem Sünder,
fiel er, taumelnd, noch so tief;
bleibt er doch eins deiner Kinder,
wenn ' sichs noch so sehr verlief.
Du willst doch sein Vater seyn:
mag's nur seine Schuld bereu'n,
wiederkehrend, dich umfassen,
und von dir sich leiten lassen.

Nun du weist: was ich empfinde;
innigst fühl' ichs: wer ich bin.
Komm mir die verfluchte Sünde
nie mehr wieder in den Sinn.
Leite mich nach deinem Wort,
auf dem Weg der Tugend fort.
Nichts soll mich dann von dir scheiden;
und ich folge dir mit Freuden.

Wohl, wohl mir in deiner Pflege!
Dir ergeb' ich mich allein.
Dir nur sollen meine Weege,
alle dir empfohlen seyn.
Wenn dein Knecht an deiner statt,
Sünder losgesprochen hat;

wollst du mir's auch gelten lassen,
wahren Glaubens-Trost zu fassen.

Wie wird mir's, durch deine Treue,
izt im Herzen wieder leicht.
Hast du doch getilgt aufs neue
jede Schuld, die mich gebeugt.
Hilf mir nun durch deine Gnad',
daß ich nicht, früh oder spat,
wieder an das Joch der Sünde,
frisch mich angefesselt finde.

Gieb, daß mich dein Geist regiere,
und vom rechten Weg zu dir,
Auf Abwege nichts mehr führe;
dann, nur dann hilft Reue mir.
Meines Gottes mich zu freu'n,
ganz aufs neue sein zu seyn:
was kann diesem Glüke gleichen?
Laß es nimmer von mir weichen.

---

30. Trost eines busfertigen Sünders.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

Ich, armer Sünder! komme hier,
o Gott! vor deinen Thron;
ich flehe: sey barmherzig mir!
Und du, du hörst mich schon.

Dich rühret nicht der äuss're Glanz,
nicht Wortprunk, Stimm und Sprach.
Dein Gottes-Aug durchforscht uns ganz
und richt' uns dann danach.

Das Herz, das Herz nur gilt vor dir,
und alles andre nicht;
so sehr es oft verblendet hier,
und Menschen-Aug' betrügt.

Die Sprach nur ists, die dir gefällt,
die frisch vom Herzen geht;
weil auch kein Redner dieser Welt,
Gott! sonst vor dir besteht.

So aber kommt mit Zuversicht,
vor seinen Gottes-Thron.
Kommt, Sünder! Er verstößt Euch nicht,
in Jesu seinem Sohn.

Dem Stolzen nicht, dem Zöllner gleich,
erscheint, mit wahrer Reu.
Dann, wahrlich! dann verzeyht Er euch,
Wie groß die Schuld auch sey.

Er nimmt sie weg, und hat Geduld,
Weil je sein Sohn selbst starb,
für einer ganzen Erde Schuld;
ihr so das Heil erwarb.

Wie gnädig, wie barmherzig ist
Gott! daß Er nicht den Tod
des Sünders will; durch Jesum Christ,
tilgt Er all' unsre Noth.

Auf dieß Vertrauen werf' ich mich
im Staube vor dir hin.
Mein Gott! bekenn's vor dir, daß ich
ein armer Sünder bin.

Sey gnädig und barmherzig mir,
dem Sünder, der's bekennt;
und den es reut, daß er von dir
so sehr sich hat getrennt. —

Ach! Mögt's hinfort nicht mehr gescheh'n!
Durch deines Geistes Kraft,
will ich den Irrweg nimmer geh'n,
der mir so Kummer schafft. —

Sprich nur zu mir auch: Gehe hin
getrost! Vergeben ist
die Sünd', weil Ich erbarmend bin;
und du busfertig bist.

31. Abendmahls-Gesang.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn. ꝛc.

Ich nahe mich, mein Jesu! hier
dem heil'gen Mahle, welches mir
die Liebe selber reichet;
den besten Trost der Seele giebt;
ihr sagt: wie sehr sie Jesus liebt;
Mahl, dem kein Ird'sches gleichet.

Vorher noch eh' die schwärz'ste Nacht
das Ende deines Leidens macht,
bereit'st es du den deinen.
Da brachst du, segnend, Herr! das Brod,
das deine Hand den Jüngern bot:
mit dir sie zu vereinen. —

Das ist mein Leib, sprichst du dazu,
der sich euch opfert! Dann läßt du
den Kelch noch ihnen geben;
und sagtst: Für euch fließt dieß mein Blut!
Trinkt all! und denkt, so oft Ihr's thut:
Wer ließ für uns sein Leben?

Dein Tod, Herr! war auch Tod für mich;
auch meine Sünden kreuz'gten dich;
auch mir bringt Beß'rung Leben:
Dein Tod bürgt mir die Seligkeit,
von dem uns auf all' künft'ge Zeit
dieß Sinn-Bild du gegeben.

Welch' theures Pfand läßt du zurük,
den deinen, welchen nicht dein Blik
persönlich mehr erscheinet.
Bey uns bist du. Noch hab'n wir dich
im Geiste ganz; und inniglich
sind wir mit dir vereinet.

Deß freue sich ein jeder Christ,
und nah' sich, so nah' du ihm bist,
vertraunsvoll deinem Tische;
versichert daß zu seiner Qual,
sie sich in ihm bey diesem Mahl
kein irr'ger Zweifel mische.

Ganz halt' Er sich nur an das Wort,
das du, es stiftend, sagtest, fort,
und bleibe bey der Lehre,
die er darinnen wird ersehn:
wie könnt' er dann noch irre gehn,
so zaghaft er auch wäre.

In diesem Glauben nah' auch ich
auf dein Gebot dem Mahle mich,
das Liebe selbst mir reichet,
und wahren Seelen=Trost mir giebt,
mir sagt: wie sehr mich Jesus liebt.
O Mahl, dem Keines gleichet!

32. Thätiger Glaube.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Nicht uns Herr! dir nur soll'n Wir leben,
durch Thaten, dir, Herr Zebaoth!
und so dir deine Ehre geben,
wie selbst dein Sohn es uns gebot.
Geist Gottes! würke du in mir —
auch schwach bin ich doch stark in dir.

Du schufst den Glauben, Kraft und Stärke,
ich, ich zeigt' ihn so gerne dir;
wie anders als durch gute Werke,
kann ich dir'n aber zeigen hier?
Drum würk' ihn selber du in mir,
Geist Gottes! Stark bin ich in dir.

Ja! Seele! Ja! Mit allen Frieden,
Verehr' in Thaten Gott den Herrn!
Und Glük nicht blos, auch Schmach und Leiden
dir nüz, nimm willig an, und gern.
Fleh an um, seinen Geist in dir,
dann bist du stark und thätig hier.

Fügt Er ja gleich zu deinem Lohne
dem allen, was Er hier gebeut;
daß fröl'ge Tugend in dir wohne,
dir bey: gränzlose Seligkeit —
Ja, fleh': würk', Geist des Herrn in mir!
auch schwach bin ich doch stark in dir.

Dir wirds auch immer leichter werden:
Sagt selbst, als Mensch, zu Menschen doch,
des Höchsten eigner Sohn, auf Erden:
Nehmt — es ist sanft — auf Euch mein Joch!
Ach! Geist des Herrn! Würk', würk' in mir!
auch schwach bin ich doch stark in dir.

Preiß dem! der das, was uns beschwerte,
als Er in unsre Menschheit kam;
und was das Glük auf ewig störte —
den Fluch der Sünde — auf sich nahm.
Würkt nun sein guter Geist in mir,
dann bin ich stark und thätig hier.

Und überzeugt bin ichs: Von allen
bist und bleibst du hier nimmer fern,
die sich bemüh'n, nur zu gefallen,
dir, dem allgegenwärt'gen Herrn —
Du, du sein Geist, würk' selbst in mir,
auch schwach bin ich doch stark in dir.

Wer Glauben nur an deine Lehre,
in seiner That beweißt: Heil dem!
Wer — wenn er auch gleich irrig wäre —
Wer recht thut, ist Ihm angenehm.
Dieß stärke mich, und mache mir
den Glauben täglich thät'ger hier.

Du bist, auch wenn ich straucheln würde,
— bleibt dieß mein Herz nur keusch und rein —

unter der meiner Menschheits=Bürde,
bereit, mir immer zu verzeyh'n.
Das stärk' auch mich, und mache mir
den Glauben täglich thät'ger hier.

In dieses dunklen Thales Gründen,
bleibt freilich Vieles dunkel mir.
Dort werden wir das Licht erst finden,
dort seh'n im Licht, erst Alles wir!
biß dahin würke du in mir,
Geist Gottes! Stark bin ich in dir.

Und daß ich dahin einst gelange,
wo Wissen nicht mehr Stükwerk ist,
erwarbest du, an dem ich hange,
es mir ja selbst, Herr Jesu Christ;
Ich glaub' an dich, und traue dir;
dein heil'ger Geist ist stark in mir.

Heil mir! Ich weiß, an wen ich glaube,
und bin schon ganz mit dir vereint.
Ich preise dich, in meinem Staube,
der einst verklärt vor dir erscheint;
und du, Geist Gottes! würkst in mir:
o wie so stark bin ich in dir!

33. Gemüths-Ruhe.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Was zagst du meine Seele?
Was ists, daß ich mich quäle?
Was, das mir Kummer macht?
Das Aug', das Alles siehet,
o welchem nichts entfliehet,
giebt auch auf meine Nothdurft acht.

Wie? Sollt' ich nicht mein Leben
getrost dem übergeben,
der Gott und Vater ist?
Ein Gott kann mich nicht hassen;
Ein Vater, nicht verlassen,
der seiner Kinder Kein's vergißt.

Sezt Er mich auf die Erde,
schafft Er mir auch, daß werde,
zu der Bedürfniß, Rath.
Der gestern half, wird morgen,
wie heute, für mich sorgen;
käm' meine Sorge nicht zu spat?

Der Gott, durch den selbst Raben
ihr täglichs Futter haben,
so oft darum sie schreyn,
sollt mir es lassen fehlen,

und mir nicht das erwählen,
was mir mögt wahrhaft nüzlich seyn?

Der jedem Thier sein Leben,
Geruch der Blume geben,
der Lilie, die Pracht:
könnt' eine Seel' verderben?
Nein! Nein! Wir leb'n und sterben
dem, der uns in die Welt gebracht!

Ich traus Ihm nicht vergebens,
dem Gott, der meines Lebens
Anfang und Ende weiß.
Ihn laß ich immer schalten,
und über Alles walten:
wird ja nichts ohne sein Geheiß.

Von Gütern dieser Erden
läßt Er mir so viel werden,
als ihrer nüz mir sind.
Nur darauf will ich sehen,
weil sie so bald vergehen.
daß ich das Beßre dort einst find'.

Wir leben nicht für Eine
der Welten hier alleine,
im Tod erhält uns noch
ein Gott, der uns dieß Leben

zur Prüfung blos gegeben:
Was Seele! was verzagst du doch?

Verzage nicht! Erfreue
dich deines Gottes Treue.
Sey nur auch Ihrer werth!
Dir ist sie täglich neue;
daß sich dein Herz Ihm weyhe,
ists blos, was Er dafür begehrt.

Mögt'st du dein Herz mir geben,
spricht er: so sollst du leben.
Wie väterlich spricht Er!
der noch, für Ewigkeiten,
dein Glük weißt zu bereiten. —
Was, Seele! was verlangst du mehr?

---

34. Glük der Zufriedenheit.

Nach eigner Melodie.

Der ist's — ein Jeder wähnt's — der Glüklichste auf Erden,
der, den sein günstiges Geschike ganz erhört.
Kaum wünsch' er sich ein Glük; so müß' es ihm auch werden.
— Doch — ist dieß Urtheil wohl nicht höh'rer Prüfung werth?

Was ist das Glük, der Wunsch, wornach du seuf-
zend trachtest?
Macht Fülle dich beglükt: o habe, was du
willst!
Wie lange hast du's wohl, biß du's schon nicht
mehr achtest,
nach einem Fremden Guth, mit neid'schen Augen
zielst?

Die Ehre blendet dich: Sey auch ein Gott auf Er-
den.
Verbanne nur damit zugleich der Neider Zahl.
Unglüklich mögtest du sonst erst durch sie noch wer-
den,
so glüklich du dich dünkst — doch — die sind
überal;

und werden nie vertilgt. Ein Zufall kann dich fäl-
len;
ist so dein ganzes Glük kein ungewisses Guth?
Wird nie ein And'rer dir sich trachten gleich zu stel-
len?
Und, wenn es ihm gelingt: was sagt dir dann dein
Muth?

Ist endlich Ruhm dein Wunsch? Laß dich die Nach-
welt ehren,
In dir Jahrhunderte den grosen Mann noch seh'n,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

der du, zu seyn, dich dünkst: ein jedes Ohr dich hören,
Wird — sage! — nicht dieß Lob oft auch den Thor' erhöh'n?

Vielleicht lobt Mancher dich, deß Lob dir mehr zum Spotte,
als ächt zum Lob gereicht; und sey's ein wakrer Mann,
der deinem Lob entspräch: wie groß wird leicht die Rotte,
die, wenn's der Thor verlangt, dreust dich verachten kann.

Verkehrtes Menschen-Herz! wünsch'st, ohne zu bedenken,
daß der erfüllte Wunsch so selten heilsam ist.
O dank's der Vorsicht doch: will sie dir das nicht schenken,
was du nur darum wünsch'st, weil du kurzsichtig bist.

Mögt' sie im Eifer dich einst auf die Probe sezen;
und gäb dir, was du woltst: Gewiß, du sähst es ein —
allein, für dich zu spat — wer glüklich sey zu schäzen?
der W ü n s c h e r warlich nicht! der Mensch doch könnt' es seyn.

Wie aber? Wenn er sich befließ, dahin zu sehen,
daß er den kleinsten Wunsch sich nimmermehr verzeyh' —
Durch die Zufriedenheit würd' es sodann geschehen,
daß er, auch ohne Prunk, doch wahrhaft glüklich sey.

35. Glaube und Unglaube.

Mel. Wie gros ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

Schwach ist: wer einem jeden Dinge
sogleich Herz und Gehör verleyht;
boßhaft: Wer alles zu geringe
hält, daß er ihme Glauben weyht.
Zwar könnt' mir'n der am ersten rauben,
der mir zu sehr das Ohr verschreyt,
doch will ich um so lieber glauben,
was meine Prüfungen nicht scheut.

Und könnt' ich Glauben da erschwehren,
wo nur Vernunft es mir gebeut?
Wie gern werd' ich auf Alles hören
aus diesem Grund zu jeder Zeit:
womit mich selbst in Wort und Thaten,
des Höchsten höchster Sohn erfreut. —
Der Glaub' an Ihn muß wohl gerathen,
weil er mich ewig nimmer reut.

Und was mir Der, ganz ohne Hüllen,
versprach, auch schon in dieser Zeit,
kann, wird, und muß er mir erfüllen,
in gränzenloser Ewigkeit. —
Er, Er, in dem sie ganz, die Fülle
der väterlichen Göttlichkeit
wohnt, ists, dem Herz, und Glaub, und Wille,
sich stets in tiefster Demuth weyht.

---

36. Wider die Schwermuth.

Nach der vorigen Melodie.

So sollte dich der Himmel hassen,
blos, weil dir's deine Schwermuth sagt?
Nein! Halte dich nicht gleich verlassen,
wenn die dirs noch so finster klagt.
Der Gott, der dich und deine Brüder,
gleich väterlich und zärtlich liebt,
tröst' um so mehr auf Leiden, wieder,
die Er uns nur zur Prüfung giebt.

Und niemals mehr, als sie's vermögen,
prüft Er die Seinen, die Er liebt.
Jedwede Züchtigung ist Segen,
so sehr und schmerzlich sie betrübt.
Der uns erschuf, der muß es wissen:
ob uns was, und was uns gebricht.

Läßt uns oft, was nicht nüzt, vermissen,
das Nöth'ge aber sicher nicht.

Hält das, was den zum Guten lenkte,
nicht Jenen vielmehr davon ab?
Wie oft ward das, was vor uns kränkte,
nicht nach noch das, was Trost uns gab?
Was hätt' Er wohl von unserm Weinen
und was von aller unsrer Pein?
Läßt Er nicht Jedem Sonne scheinen?
nicht Jedem einst den Himmel seyn?

Zähl' deine Jahre selbst zurüke,
um dankbar froh es zu erseh'n:
Wie dir so manches Kreuz, zum Glüke
sich wandelte, zum Wohlergehn.
Wäg' solches ab mit deinem Leiden:
Wäg's kühnlich ab mit deiner Pein;
und immer werden mehr noch Freuden,
als überstandne Leiden seyn.

Wollt'st du nach so viel guten Tagen,
womit dein Schöpfer dich erfreut,
die wen'gen schlimmern nicht ertragen?
Sag selbst: Wär's nicht Undankbarkeit?
Sollt' Er sie nach Verdienst dir geben,
und Lohn, der gute Tag nur seyn:
Wie wenig würd'st du dann erleben?
und wie so selten dich erfreun!

Drum sey mit seiner Welt zufrieden,
und fühle dich darinn' als Mann.
Nimm dankbar, was Er dir beschieden:
das Glük, so, wie das Unglük, an.
Erfreu dich auch der einzlen Leiden,
die Er läßt über dich ergeh'n:
so bald der allgemeinern Freuden
nur um so mehr daraus entsteh'n.

Sprich zu dir selbst: Leid ich, auf Erden
auch noch so viel. Geduld! Gedult!
Einst muß mir's um so besser werden,
leid ich nur ohne meine Schuld.
Sey mir daher zu meiner Freude,
der Trost: Der Gott, der Alles sieht,
der sieht auch, daß, und was, ich leide.
Ihm, meinem Gott, sing ich mein Lied!

---

37. Der Reichen Pflicht, der Armen Trost.

Mel. Befiehl du deine Weege ꝛc.

Wie selig seyd Ihr Armen,
in Gott reich wenn Ihr seyd.
Sein göttliches Erbarmen
hilft eurer Dürftigkeit.
Im Himmel reich zu werden,
ist mehr als Goldes werth;

mehr, als die Lust der Erden,
auf kurze Zeit beschehrt.

Wenn drum der Thor sich brüstet:
wenn hier ihm sein Geschik
das giebt, was ihm gelüstet:
beneidet nicht sein Glük.
Gönnt's ihm, daß stolz er nieder,
auf eure Armuth sieht,
und dann, verblendet, wieder
zu seinem Mammon flieht.

Die beste Warnungs=Predigt
für ihn, auf dieser Welt,
ist: Jener Qual entledigt
ihn weder Guth, noch Geld.
Labt er, vom Ueberflusse
den, welchem's mangelt, nicht:
Hört! Was, zu dem Genusse,
der Mund der Wahrheit spricht:

„ Selbst ein Kameel wird leichter,
„ durchs Oehr der Nadel gehn;
„ als mich ein solch' bereichter
„ Wollüstling einstens sehn;
„ der das, was er erhalten,
„ giebt blos dem Bauche Preiß,
„ es weder zu verwalten,
„ noch wohl zu theilen weiß.

„ Dafür soll er verschmachten,
„ wenn diese Welt vergeht.
„ Dann will auch Ich nicht achten
„ den, der mich hier verschmäht.
„ Was, den geringsten Brüdern,
„ wohl oder weh' gethan;
„ seh Ich's einst zu erwiedern,
„ als mir erwiesen, an.

Was hilft ihm nun sein Schimmer?
Was, alle seine Pracht?
Es währt ja doch nicht immer,
und jene finstre Nacht,
die ihn ins Grab verschlieset,
schließt ihn vom Reichthum aus;
den keiner mehr genieset,
aus dieser Welt heraus.

Drum braucht sie recht die Güther,
die blos der Herr euch leyht.
Und schaut mit Mitleid, nieder
auf fleh'nde Dürftigkeit.
Entziehet ihrem Flehen
nie euer Ohr! Reicht gern
die Hand! Eilt: Beyzustehen!
Dem Herrn thut Ihr's, dem Herrn!

Dankt's Ihm, der Euch, auf Erden,
die schönsten Mittel gab:

des Armen Schuz zu werden,
und des Verlass'nen Stab.
Des Schwachen Trost! Dem Stärke,
dem Stärke je gebrach.
Freut euch: uns folgen Werke,
und keine Güther nach.

Und Jeder sey zufrieden,
mit dem, was sein Geschik
ihm, auf der Welt beschieden;
beneid' kein fremdes Glük!
Wie lange währt's: so werden
sich alle Menschen gleich;
doch, flieht die Lust der Erden:
bleibt uns des Himmels Reich.

---

38. Sträflicher Undank gegen Gott. *)

Mel. Jesu, meine Freude rc.

Ist, Gott! deine Treue
nicht nur täglich neue
doch, der Dank, wie klein!
Muß es dich nicht schmerzen,
wenn du siehst die Herzen
so voll Undanks seyn?

*) Auf den 14ten Sonntag nach Trinit. Luc. XVII, 11—19.

Und wie kann der Undank dann
zu noch mehr und reichern Segen
dich, den Herrn, bewegen?

Daß ich deine Liebe
nimmer doch betrübe
durch Undankbarkeit.
Nein! O meine Seele!
rühme gern; erzähle
dankbar jederzeit
Gottes Huld, und die Geduld,
die er Sündern selbst verheisen,
liebreich zu erweisen.

Wer abläßt von Sünden
soll Vergebung finden
jeder Sünde hier.
Aber, Gott! in Nöthen,
kommen zwar, und beten
sie dir gleich was für.
Weicht die Noth,
die vor gedroht,
wirds oft schlimmer noch mit ihnen,
als eh' Hülf' erschienen.

Waren ja von jenen,
die du heilt'st von Zehnen,
nur ein Einziger
der, wie sich's gehörte,

nachher dich noch ehrte,
Einer, und nicht mehr.
Und so gehts, o Gott! noch stets:
sie geniesen deine Güte,
dankleer im Gemüthe.

Liegt's so nicht, am Sünder
selbst; daß du ihn minder
schäzest, wenn er klagt?
Weil er den entehret,
der ihn doch erhöret,
und ihn heil gemacht.
Du hilfst gern, doch wer den Herrn,
nach der Hülfe kann verachten:
wie will Er den achten?

Laß mich so nicht fehlen,
Bester Arzt der Seelen!
gegen meine Pflicht.
Wenn du zu mir eilest,
und mich Kranken heilest:
O so laß mich nicht
deiner Güt, in meinem Lied,
und, was du mir zugemessen,
sträflich je vergessen.

39. Gesez und Ordnung.*)

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Unserm Gott! was Gottes ist!
Göttlich, billiges Begehren.
Auch uns will zu keiner Frist,
Er in unsren Rechten, stöhren:
Gebe Jedem Jedermann,
was er rechtlich fordern kann.

Freundlicher kann's kein Gebot
warlich! warlich! keines geben.
Wie so sehr versüßet Gott
uns dadurch das Erden-Leben.
Ach! und dennoch könnten wir
Ihm undankbar seyn dafür?

Friede, Freud und Einigkeit
herrschten immer mehr auf Erden:
Würde von uns Jederzeit
dieß Gesez erfüllet werden:
Furcht und Zoll, und Schoos und Ehr,
reicht dem, dem's gebühret, her.

Fürsten! Menschen seyd auch Ihr.
Fühlt's nur: gerne woll'n wir geben,
was Ihr fordert; wissen wir,

*) Math. XXII, 21.

daß Ihr das, was unser Leben,
weil wir Menschen sind, erschwert,
Mensch von Menschen, nicht begehrt.

Wann Wir, Niedre, um Euch froh,
aus all' unsern Kräften nüzen:
sollt' Ihr nicht uns, eben so,
aus all' Eurer Macht beschüzen???
Lebten dann nicht Ihr und Wir,
frölich, und zufrieden hier?

Mögten Alle willig wir
Jedes Recht gebührend ehren:
nimmer würde man mehr hier,
noch von Streit und Klagen hören.
Ach! dieß Leben wäre so
immer gut, und immer froh.

Jesus! deinem Beyspiel laß'
uns, die Deinen, ähnlich werden!
Tilge Menschen-Neid, und Haß,
doch Einmahl von dieser Erden!
Nähm uns nur dein Beyspiel ein:
Wär's nicht Lust, ein Mensch zu seyn?

Wie ists möglich, daß ein Christ
dich, durchs Gegentheil betrübe?
der du uns ein Muster bist

reiner Gott's- und Menschenliebe.
Und, schuf Gott nicht, uns zur Lust,
Billigkeit uns in die Brust?

---

40. Mein Haus ist ein Bethaus.

Luc. 19, 46.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Gott will den Tod des Sünders nicht,
nur, daß er sich bekehre.
Und höre: was sein Heiland spricht,
und folge dessen Lehre!
Ihn jammert sein,
gern spricht er'n rein:
will er sich warnen lassen,
und nur die Sünde hassen.

Doch kann sein Gottes-Eifer nicht
muthwilligem Verbrecher,
und frevelhaftem Bösewicht,
verzeyh'n; dem ist Er Rächer.
Und eifert dann
besonders wann
Ihn Menschen so verachten,
daß sie sein Haus nicht achten. —

Das Haus, das wir dem Höchsten weyh'n,
wo Gottes Ehre wohnet.
wo würksam der will bey uns seyn,
der in den Himmeln thronet.
Wo Ihn erfreut
die Menschlichkeit
anbetet, rühmt und ehret,
und hört, was Er sie lehret. —

Das Haus, worinn' du Jesus mir
selbst deinen Tisch bereitest,
an dem — sey's Thoren Thorheit hier —
du meine, Seele weydest.
Worinn auch ich,
als Täufling, mich
durft deinen Jünger nennen:
ein Christ zu seyn bekennen.

Vorzüglich heilig sey es mir,
und allen deinen Christen,
die sich, Herr Jesus Christ! nach dir,
zu nennen, sich gelüsten.
Da du, der Herr,
es selbst so sehr,
so heilig hoch gepriesen,
und Sünder drauf verwiesen.

Lenk' nur in diesem deinem Haus,
stets Sinnen und Gedanken;

daß wir geh'n würdig ein und aus,
und nimmer von dir wanken.
Laß uns allzeit,
deß' sein erfreut;
daß wir die Kirche kennen
dein Haus und Dörfer, nennen.

---

41. Liebe Gottes, und des Nächsten.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Preiß Gott, den Gott der Güte!
O Menschen-Volk! im Liede,
noch mehr in deiner That!
Er ist's, der dir die Erde,
daß sie zur Lust dir werde,
so reizend schön erschaffen hat.

Er ists, der mir das Leben,
der's aller Welt gegeben;
und, was Er schuf, erhält.
Er ist's, der uns regieret,
und unser Schiksal führet,
in dieser, und in jener Welt.

Was meine Augen sehen,
hieß ihnen Er entstehen.
Winkt er: so darfs nicht seyn.

Blos, auf sein hohes Werde,
konnt' Himmel, und konnt' Erde,
sich ihres schönen Daseyns freun.

Und Er ist Aller Vater;
und Helfer und Berather,
der große, gute Gott!
Kommt ein Geschöpf in Nöthen,
zu Ihme hingetreten:
ists gut, hilft Er ihm aus der Noth.

Nur will Er: Menschen sollen
dafür — welch' gutes Wollen —
Ihm dienen kindlich gern.
Gott ist Er; Ihn verehren,
und Herr ist Er; Ihn hören.
Hört, Hört Ihn selber, euren Herrn.

Das Erste der Geseze
sey dir das immer: Schäze
Mensch! über Alles, mich!
Lieb' mich von ganzer Seele!
Ich, der Ich dir's befehle,
bin Gott und unveränderlich!

Nach diesem Grund-Geseze
giebt es noch Eins — Ich seze
drum es ihm bey — ihm gleich:

Lieb' Menschen, deine Brüder,
wie dich! Seyd Ihr ja Glieder
von Einem Leib; zu Einem Reich.

Kannst du, mich noch zu fragen:
Wer ist mein Nächster? wagen?
mein Bruder, wer? — der Mensch!
Verkenn' ihn nicht, im Feinde,
und schäz nur ihn, im Freunde:
bleibt er nicht allemal ein Mensch?

Mich soll' es unter Christen
lieblos, erst noch gelüsten:
auf Unterschied zu seh'n?
Fehlt Einer in der Lehre?
Mir ist die Wahrheit Ehre!
mein Glük doch, Pflicht: ihm beyzustehn.

Wie könnten Wir das Leben,
uns selbst so sehr erheben:
o liebten wir uns nur.
Wollt' Er, uns zu erfreuen:
es uns ja nur verleyhen,
der güt'ge Vater der Natur.

Sollt' mir's nicht Freude heissen,
Ihm ähnlich, mich befleissen:
Euch, Brüdern, beyzusteh'n?
Komm ich in Angst und Nöthen,

wirds dann, mir beyzutreten,
wohl Einem schwer zu Herzen geh'n?

Wie mögt' ich gar auf Erden,
der Feind des Bruders werden,
den Gott zum Freund mir gab?
O daß doch Menschen-Seelen,
sich so nur können quälen,
zu sinken, unter's Thier herab.

Preißt, preißt den Gott der Güte,
im Dank erfüllten Liede,
in Thaten preiset Ihn!
Fühlt's, Menschen! daß, aus Liebe,
und heget gleiche Triebe,
Er euch das Glük der Welt verlieh'n.

Dankt's Ihm! und liebt Ihn wieder,
der Euch und eure Brüder
erschuf, zu Einem Heil.
Doch wißt's: an diesem Glüke,
hat Keines — denkt zurüke —
einst, ohne Brüder-Liebe, Theil!

42. Barmherzigkeit und Menschen-Liebe.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Welch' ein herrlichs Beyspiel hat,
Christ! dein Heyland dir gegeben.
Ahm' Ihm nach in jeder That,
ach! in seinem ganzen Leben;
hör' auf Ihn, und folg' Ihm gern,
Jesus, deinem guten Herrn!

Sey ein Mensch! und sey ein Christ!
gegen Menschen, deine Brüder.
Wie dein Gott dir gütig ist,
und barmherzig, sey du wieder.
Könntest du vor dem Gericht,
einst besteh'n, wärst du es nicht?

Brich dem Hungrigen dein Brod!
Laß dich froh zu Dürft'gen nieder!
Lindre gern die fremde Noth!
Richt' sie wieder auf, die Brüder,
die der Gram zu Boden warf!
Rathe dem, der Raths bedarf!

Trokne sanft die Thrän' ihm ab;
daß nicht Unschuld sie vergiese.
Klage keiner mehr am Grab,
daß sie, wegen dir, ihm fliese,

da sie doppelt an der Gruft,
gegen dich, um Rache ruft.

Sey bedrängter Wittwen Schuz,
und ein Vater armer Waysen
Biete jedem Unrecht Truz.
Such' es thätig zu beweisen:
Schöner sey kein Urtheil nicht,
als, das für die Unschud spricht.

Seines Nächsten Ehr, schmäh'n,
oder gar zu rauben trachten:
Mögtest du wohl dieß Vergeh'n
wehrt noch der Entschuld'gung achten
Wiss': In bösen Herzen nur
findt Verläumdung ihre Spur.

Stehe den Verlassnen bey,
daß die Noth sie nicht mehr drüke.
Mache die Gebundnen frey,
die Ermatteten erquike.
Kannst' nicht helfen, mit der That:
hilf mit einem guten Rath!

Schnöder Geist und finstrer Neid
machen Bahn zu jedem Laster,
und, bey Gott, in Ewigkeit,
dich nur einst um so verhaßter,

da der Geiz zu jeder Frist,
Jeder Uebels Wurzel ist.

Wer dich auch um Hülfe fleh:
ganz umsonst müß' er nie flehen.
Was du willst, daß dir gescheh',
laß auch andern gern geschehen.
Was von andern dir mißfällt,
thue keinem auf der Welt!

Mit dem Maas, mit dem du mißt,
wird dein Gott dir wieder messen.
Wer den Bruder hier vergißt,
den wird Er einst dort vergessen.
Willst du da Barmherzigkeit:
üb' sie aus in dieser Zeit.

Nur aus gutem Herzen kann
wahre Liebe je entstehen.
Gott sieht keinen Heuchler an,
mag er noch so sehr sich blähen.
Auf all' seine Werke thut
er umsonst sich was zu gut.

Werke thun's auch nicht allein:
Ist die Quell, woraus sie fliesen,
lauter würklich, völlig rein?
Dann nur wird das Werk gepriesen,

das aus solcher Quelle fließt,
und nie ungesegnet ist.

---

43. Liebe der Feinde.

Mel. Hier legt mein Sinn ꝛc.

„ Lieb' dich, und so, wie dich, die Brüder;
„ sie lieben dich, liebst du sie wieder;
„ und sollten sie nicht liebreich seyn:
„ Lieb' du sie doch. Die Rach ist mein."

So spricht der Herr zu mir hernieder,
der einst, für Feinde, seine Brüder,
litt, dort am rechten Hoch=Altar:
Seht! Welche Liebe dieses war!

Er konnt' mit Liebe Haß vergelten,
und schalt' nicht wieder: ich sollt schelten?
und, wenn Er sagt: die Rach' ist mein,
dennoch mein eigner Rächer seyn?

Nein! Flucht mir nur: ich will euch segnen,
will sanft und liebreich euch begegnen;
sollt' eure Feindschaft doch nicht ruh'n,
nicht aufhör'n, dennoch guts zu thun.

Ob ich den Unsichtbar'n wohl liebe,
wenn ich die, die ich seh' betrübe?
Und sieht, was ihnen ich gethan,
Er nicht, als Ihm erwiesen, an?

Drum laßt mich lieber friedlich leben,
und jedem Feinde gern vergeben.
War denn auch ich wohl allezeit
von jedem kleinen Groll befreyt?

Hört meine Beicht! Seht meine Reue!
Verzeyhet mir, wie ich verzeyhe,
dem Bruder, welcher mich betrübt,
und den doch meine Seele liebt.

Welch' eine Welt: wär' alles Liebe,
und jedes Herz voll reiner Triebe:
Wir machten sie uns hier gewiß
schon selbst zu einem Paradieß.

Statt dessen, wollten wir, auf Erden,
gern unsre eignen Teufels werden?
und wandelten den Aufenthalt
in eine Höll' um, mit Gewalt?

Wohl dem, der auch Verläumdung duldet!
Sie wird, hab'n wir sie nicht verschuldet,

weil sie doch nur den Schuld'gen trifft,
einst dem Verläumder selbst zu Gift.

Und — will er gleich die Schuld vergrössern —
kann mich mein ärgster Feind doch bessern.
Er zeigt mir deutlicher, als Feind,
mir meine Fehler, wie mein Freund.

Sein Gutes werde drum geachtet,
von mir, wenn er mich gleich verachtet.
Wird denn die Tugend minder schön
dadurch, daß wir am Feind sie sehn?

Sollt' je ein Zorn bey mir sich finden:
mög der Gedank' ihn überwinden,
wie, Heyland deine Brüder-Lieb'
noch an dem Creuze rief: Vergib!

Mögt' ich wohl dessen Feind noch werden,
für den dein heil'ges Blut auf Erden
floß! Laß doch auch so allgemein
Herr! unsre Menschen-Liebe seyn!

44. Das güldene A. B. C. *)

Mel. Auf Gott allein sez' dein Vertraun ꝛc.

Ein Lied für Kinder.

Auf Gott! auf Gott sez' dein Vertraun!
Was läßt sich viel auf Menschen baun?
Wie oft trügt sich auf dieser Welt:
wer Fleisch für seine Stärke hält.

Bewahr' der Menschheit schönstes Pfand,
die Ehre, hoch in Jedem Stand:
es einmal nur in ihr verseh'n;
ist oft auf ew'ge Zeit gescheh'n.

Claff nicht zu viel, und höre mehr,
dieß bringt dir, Jenes nimmer Ehr.
Der Kluge spricht; der Thor nur schwäzt.
Doch wer ists werth, daß man ihn schäzt?

Dem, der an Rang erhabner ist:
weich' gern als Weiser und als Christ.
Und wenn dir's Glük im Schoße liegt:
So drük doch nur die Niedern nicht.

Erheb' dich nie mit stolzem Muth,
auch bey dem höchsten Erden-Gut.
Wie lange währt's: ist, der ein Reich
beherrscht', den ärmsten Bettler gleich.

*) Ein abgeänderter, bekannter alter Kirchengesang, nach beybehaltner Melodie.

Frömmigkeit sey dir Mehrer's werth,
als was dir Geld und Guth beschert.
Wenn Geld und Guth sich von dir scheidt;
was bleibt dir noch? die Frömmigkeit.

Gedenk der Armuth jederzeit,
wenn Gott mit Güthern dich erfreut.
Und gönn', von deinem Ueberfluß,
dem, der's bedarf, gern den Genuß.

Hat Gutes Jemand dir gethan:
Vergeß ihm's nicht, und sey daran:
es zu erwiedern, wenn dir Kraft
hiezu dein Gott von oben schafft.

Im Frühlings = Alter halte dich
zur Arbeit fest und williglich,
daß dir dein Herbst entgegen lacht,
wo Arbeit mehr schon Mühe macht.

Kehr' dich nicht an den äussern Mann,
und den blos, der dir schmeicheln kann:
nur selten geht aus Herzens = Grund,
was allzuzierlich spricht der Mund.

Lern' die Gedult, daß sie nicht bricht;
glükt dir es gleich im Anfang nicht.
Bedenk: wie sehr ein gutes End'
erst oft die schwerste Arbeit krönt.

Maas! Maas, in jeder Leidenschaft!
Und fehlte dir dazu die Kraft:
erflehe sie von dem, o Christ,
der in dem schwächsten mächtig ist.

Nicht sauer komm' es je dich an,
zu bitten den, der rathen kann,
um Freundes-Rath. Doch säum auch nicht,
ihn dem zu geben, dem's gebricht.

O Mensch! Entscheide nie zu bald,
wenn Klage deinem Ohr' erschallt.
Hör': was der andre Theil auch spricht.
Einseitig sprich beym Urtheil nicht.

Pracht, Ziererey und Ueberfluß,
erwekt so leichtlich Ueberdruß;
und mindert gern Credit und Ruhm:
Schüz um so mehr dein Eigenthum.

Quäl dich zu sehr in Leiden nicht.
Sez' nur auf den die Zuversicht,
der Jedem Trübsal Trost gewährt,
und über Kräfte nie beschwert.

Ruf' in der Noth zu deinem Gott!
Gern hebt und lindert Er die Noth:
ist dir es gut; ists besser noch,
daß du hier leidest: dulde doch.

Sieh' dich wohl für, daß man dich nicht
arglistig bringe hinter's Licht.
Im Argen liegt sie ja die Welt:
Wer steht, seh' zu, daß er nicht fällt.

Thu stets, lobts auch nicht Jedermann,
das nur, was dein Herz bill'gen kann,
dann ists wohl möglich auf der Welt
zu thun, was Jedem wohlgefällt?

Unrecht, und sieht man's auch nicht gern,
bleib immerdar von dir doch fern.
Ach! unrecht uns erworbnes Guth
ist etwas, was nicht lange ruht.

Verlaß dich nicht auf ird'sche Macht;
Sie schwind't dir öfters über Nacht.
Halt nur so mehr das Haupt-Guth fest,
das dich selbst sterbend, nicht verläßt.

Wenn Jemand mit dir streiten will;
so schweige lieber dazu still,
als daß, zu größrer Zwistigkeit,
noch deine Hand die Mittel beut.

Xerxes hatt' ein gewaltig's Heer;
wie oft doch wurd's geschlagen sehr,
Wenn Gott nicht unserm Glük entspricht:
so helfen Roß und Wagen nicht.

Je länger, je mehr halt' dich, o Christ!
zu deinem Gott, der's nicht vergißt:
ob man getreu hier seine Pflicht
stets nachgelebt hat, oder nicht.

Zier' jede deine That damit,
daß du bedenkst den lezten Schritt.
O vor gethan, und nach bedacht,
hat Manchen schon zum Fall gebracht.

---

45. Morgen-Gesang.

Mel. Jesus Christus unser ꝛc.

Gott zum Preiß: Ein neuer Morgen!
Wem weyh' ich ihn, frey von Sorgen?
eh' Geschäfte mich zerstreun?
Dir, dem Herrn! muß' er gewidmet seyn.

Der du neues, frisches Leben,
mit dem Morgen mir gegeben:
Auf den Knieen sag' ich dir:
Gott: mein Vater! Lob und Dank dafür.

Du verdienst die Ersten Lieder;
neigst dein Ohr zu mir hernieder,
Tret ich hin vor deinen Thron,
und eh' ich noch rufe, hörst du schon.

Heut auch, Herr von meinem Leben!
wirst du mir, was gut ist, geben:
Scheint's Glük, oder Unglük mir,
sey's willkommen! Kommt mir's ja von dir.

Willst du Kräfte mir verleyhen
laß' mich keiner Sünd' sie weyhen;
schikst du lieber Krankheit zu.
Gönne nur den armen Herzen Ruh.

Ist mir heut auf meinen Wegen,
Feind, und falscher Freund, entgegen:
Leite mich an deiner Hand.
O wem thät' ich da nicht Widerstand?

Wirst du, Gott! mein Herz regieren,
kann kein Schein-Guth mich verführen,
das blos blendt, und trügend ist;
wo man doch oft dein so leicht vergißt.

Was kann aber mir noch schaden,
steh' ich nur bey dir in Gnaden.
Der Gedanke, weiche nicht
von mir, Herr, du meine Zuversicht.

Froh der Arbeit nun entgegen!
Es begleite mich dein Segen!
Fang' ich mit mein Tagwerk an,
daß ich's wieder damit end'gen kann.

46. Morgenlied für Kinder.

Mel. Mein Gott das Herz ꝛc.

Schon wieder hell, wohin ich seh'.
Wer schikt den Tag uns her?
Gewiß, du Gott, aus deiner Höh;
Ich wüste sonst nicht: Wer?

Wie bald war sie vorbey, die Nacht!
Gut hat sie mir geschmekt!
Nichts hat mich aus der Ruh' gebracht,
und nichts mich aufgewekt,

biß deine liebe Sonne mich
ruft wieder in die Höh',
und so gesund als gestern ich
vom Bette heut aufsteh.

Ich danke dir so viel ich kann,
mein guter Gott! dafür;
und wenn ich's einmal besser kann,
dank' ich's noch besser dir.

Der beß're Dank soll mich erfreu'n,
daß ich nun dahin komm:
laß mich rechtschaffen fleißig seyn,
und aufmerksam — und fromm.

Nun bitt' ich dich auf meine Knie,
um eine Sache noch:

Du, lieber Herr Gott! Segne Sie,
Sie, meine Aeltern, doch.

Laß Sie nur recht zufrieden seyn,
Wie ich, so gutes Muths;
weil Sie mich auch so gern erfreu'n,
und thun mir so viel Guts.

O, wenn ich Ihnen folgsam bin;
so hab'n Sie mich so lieb,
daß dafür ja kein Eigensinn
Sie mehr von mir betrüb'.

Und daß sich keines, wegen mir,
vor Fremden Leuten schäm.
dann bin ich, Gott im Himmel! dir,
und Menschen angenehm.

---

47. Kinderlied für ihre Aeltern.

Laß mich, Gott! eine Bitte wagen;
sie liegt zu nah dem Herzen hier;
als daß ich mir es könnt' versagen:
sie dir zu bringen, Vater! dir.

Daß du mir Aeltern hast gegeben,
die besten Aeltern von der Welt,
Dank ich dir Gott, der uns das Leben
von oben gibt, und es erhält.

Durch diese deine Gottes-Güte,
erhalt' Sie nur auch lange mir.
Wie will dafür in meinem Liede,
ich dann auch immer danken dir.

Erfreu' Sie, wie Sie mich erfreuen,
und, wie Sie mir, steh' Ihnen bey.
Laß Ihnen Alles wohlgedeyhen:
Sprich Sie von jedem Uebel frey.

Nie kann ich Ihnen ganz vergelten
das Gute, das Sie mir gethan,
Dafür, nimm du, Herr aller Welten!
Dich Ihrer ganz im Segen an.

Und willst du, Gott! mit deiner Gnade,
auch mich, dein Kind, einmal erfreu'n:
Laß mich nur im geringsten Grade
einmal auch ihre Hülfe seyn.

Indessen sey mein Herz ein Zeuge,
daß ich nicht unerkenntlich bin,
und jede meiner Thaten neige
mich näher Ihrem Beyspiel hin.

Du wirst mir an der Seite stehen:
Der Beystand, ach wie tröst' er mich!
Izt sollen's meine Aeltern sehen,
daß ich Sie liebe, Herr! wie dich.

48. Tisch-Gebete für Kinder, *) vor, und nach dem Essen.

Segn' uns, lieber guter Gott!
diese deine Speise.
Du giebst unser täglich's Brod:
Gieb, daß, gleicher Weise,
wir auch täglich dankbar seyn —
so — uns deines Segens freu'n.

Was ich hier geniesen soll;
sey in Gottes Namen!
daß mir's nur, mein Gott! auch wohl
mög' gedeyhen. Amen!

Segne doch auch so wie mich,
meine dürft'gern Brüder.
Ach! sie alle preisen dich,
sätt'gest du sie wieder.

Gott! aufs neue wollst du hier
sätt'gend uns erfreuen.
Laß — dieß einz'ge bitten wir —

*) Vielleicht auch für andre, wenigstens nach meinem Gefühle.

es uns wohl gedeyhen.
Und das Herz sey dir zum Dank,
selbst der reinste Lobgesang.

Manchem, leyder! fällt's schon schwer,
dir den Dank zu bringen.
Ach! mögt' er nur um so mehr
uns nach Wunsch gelingen.
Schweige, wer da wolle, Wir
danken laut und freudig dir.

Täglich giebst du uns das Brod,
das aufs neu' ich erst geessen.
Laß doch deiner mich, mein Gott!
auch nicht Einen Tag vergessen:
dem undankbar nicht zu seyn,
von dem Alles kommt allein,
und der täglich mag erfreu'n.

---

49. Lied am Geburtstage.

Mel. O Gott du frommer Gott rc.

In Demuth laß mich, Herr! mein Opfer vor dir bringen.
Geläng' es mir doch dir ein würd'ges Lied zu singen,

dem Gott, der Leben mir, und Heil, und Segen
gab;
und neigtest du dein Ohr zu dem Gesang herab.

Zwar, daß du mich erhörst, dafür darf ich nicht
sorgen;
welch frohes Zeugniß giebt mir dieser heut'ge Mor-
gen,
an dem du mir ein Jahr zu meinem vor'gen
schenk'st:
daß du, Gott! väterlich, an mich, an mich auch
denkst!

Wie wunderbar hast du mich damals schon bereitet;
der du mich biß hieher, an deiner Hand, geleitet,
als ich verborgen noch, im Mutterleibe war;
da wogst du schon mein Glück; da zält'st du schon
mein Haar.

Und seitdem ich, als Mensch, das Licht der Erde
sahe,
ruft jeder Tag mir zu: Wie ist dein Gott dir nahe!
Ja, Herr! Wohin ich seh', seh' ich mein Glük in
dir,
und deine Vatershuld ist immer über mir.

So preiß' ich öffentlich nun deine Vaters-Treue,
und rühm' es aller Welt: Mir war sie täglich neue;

und schwör's vor aller Welt: ich bleibe dir getreu!
Ach! daß der Vorsaz auch stets thätig in mir sey!!!

Nicht bitt' ich dich um Glük und vieler Jahre Segen.
Herr! Was du giebst, ist gut. Sey nur, auf allen Weegen,
dein guter Geist mit mir! Dann gieb, was dir gefällt,
und ruf auch, wenn du willst, mich ab von dieser Welt.

Wie oft bezaubern uns der Erden schnöde Güther;
Die Lust der Welt, wie bald vermiß' ich sie nicht wieder.
Ich nehme nichts davon mit in das enge Grab;
Doch stirbt mein ew'ges Glük mit dieser Welt nicht ab. —

Das find' ich aber da, mein Gott! erst, wo die Fre de
der Welt mit ihr vergeht; da, wo an deiner Seite,
der nur allein besteht, der stets daran gedacht,
daß ihn das Ird'sche nicht, das Ew'ge glücklich macht.

Des Lasters Ersten Schritt laß mich mit Ernst vermeiden,

und jede Leidenschaft mit Christen-Muth bestreiten.
Für mich bin ich's zu schwach; drum fleh' ich, Gott! zu dir,
um deines Geistes Kraft, die nur ist stark in mir.

Das Opfer wär' gebracht; doch, wie ist mir's gelungen?
Hab', dir gefällig auch, mein Loblied ich gesungen?
Ach! du Gott siehst aufs Herz: der beste Trost für mich!
Mein Herz ist dir geweyht; es hofft allein auf dich.

---

50. Abendlied.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn ꝛc.

Die Nacht ist da; gern schlief ich ein,
mit ruhigem Gemüthe;
könnt' ich dir nur erst dankbar seyn
nach Wunsch für deine Güte.

Wie hast du doch so väterlich
mich diesen Tag beschüzet.
Wie gut, mein Gott! gesorgt für mich,
der ich dir nichts genüzet.

Wie hast du mich so sanft und treu,
an deiner Hand geführet,

und stand'st mir da noch huldreich bey,
wo ich mich stark verirret. —

Ich fühl's — Ach Gott! wie dank' ich dir,
für deinen reichen Segen!
Könnt' ich doch, was ich denke hier,
in tücht'ge Worte legen.

Doch sieh'st du ja das Herz nur an,
das dankt für deine Güte;
drum preiß' ich dich, so gut ich kann,
in meinem Abendliede;

und lege, was du mir verlieh'n:
es fröhlich zu besizen,
da, mit der Bitte, vor dir hin:
du woll'st mir's auch beschüzen.

So schlaf' ich ganz zufrieden ein,
o Vater, voll' Erbarmen!
Wie läßt sich's doch so ruhig seyn,
in diesen Vater-Armen!

Von Fehlern rein, ganz frey von Schuld,
verfließt kein Tag dem Sünder;
doch du verzeih'st mit Vaters-Huld
die Fehler deiner Kinder.

Auch mir, mein Gott! verzeihest du
des Tages Schulden wieder:

hierauf leg' ich, in Seelen-Ruh'
den Leib zur Ruhe nieder;

und fürchte nichts; du bist mit mir.
Säh' ich auch nicht den Morgen:
so brächt' mich ja mein Tod zu dir;
da schläft sich's ohne Sorgen.

---

51. Abendlied für Kinder.

Gott! deine Sonne ruft zur Ruh,
und bald schläft Alles nun.
Wenn aber Alles schläft, willst du
allein, allein, nicht ruh'n.

Wohl mir! Ich habe das gelernt,
daß, Gott! dein Aug' stets wacht,
und väterlich von uns entfernt
das Unglük, auch bey Nacht.

Drauf schlaf' ich ganz gelassen ein;
für gar nichts fürcht' ich mir. —
Ach! daß ich darf so ruhig seyn:
wem dank ichs', Vater? dir!

Und preiße dich, daß deine Hand
so treulich mich geleit',
und immer von mir abgewandt
Jedwedes Herzeleid.

Nicht immer, hab' ich's gleich gewollt —
mit Thränen sag' ich's noch:
war ich auch heut, wie ich's gesollt:
Mein Gott! verzeyh' mir's doch!

Und schenk' mir eine gute Nacht!
Schenk's allen, die sich izt
mit mir erfreu'n, daß Einer wacht,
der alle Welt beschüzt.

Laß Keinem von uns was gescheh'n
behüt uns für und für.
Wie wir am Tag uns wieder seh'n;
so danken wir auch dir.

---

52. Am Neujahrs-Tage.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Wie wunderbar führst du die deinen,
Gott! Vater jeder Creatur!
So, wie im Grosen, auch im Kleinen,
merk' ich stets deiner Güte Spur;
und Alles winkt mir, in der Zeit,
schon hin, zu jener Ewigkeit.

Der Tag, mit dem Ein Jahr aufs neue
beginnt, auch der winkt hin zu ihr.
Gieb mir die Kraft, daß ich dir'n weyhe!

dieß Einige erfleh' ich mir:
Laß mich's bedenken: diese Zeit
ist nur die Gränz der Ewigkeit.

Nach Einem Ziele laufen Alle
der Hohe, wie der Niedre hin.
Wer steht, seh' zu, daß er nicht falle.
Sey, Mensch! drum immer dein Bemüh'n;
daß du dir deine Spanne Zeit
anwendest für die Ewigkeit.

Wie schnell, wie schnell vergehen Jahre,
biß es auch heißt: Vergeh' o Welt!
bald wird der Jüngling reif zur Bahre:
du winkst: er welkt, er sinkt, er fällt.
Und ihn verschlingt, nach kurzer Zeit,
der Abgrund jener Ewigkeit.

Bald wechseln kommende Geschlechter
mit ausgestorbnen Stämmen ab.
Dem Vater sehen Söhn' und Töchter,
bald Enkel diesem in das Grab.
Gewaltsam reißt der Strom der Zeit,
sie all' ins Meer der Ewigkeit.

Regenten sind, wie ihre Knechte,
Gott! was sie sind, auf dein Gebot.
Aus Einer Erd' schuf deine Rechte

sie Beyde; Beyde führt der Tod,
nach ihres Lebens Probe=Zeit,
hinüber in die Ewigkeit.

Dort ärndten Wir, was wir hier säen:
Wer hier aufs Fleisch gesäet hat,
dem kann kein Segen dort entstehen;
hingegen jede gute That
empfängt, nach einer kurzen Zeit,
einst ihren Lohn in Ewigkeit.

Erwäge das, o Mensch! und denke:
Wie viel daran gelegen sey,
daß dir Gott noch ein Leben schenke,
wo du von jedem Uebel frey,
das kleine Glük der kurzen Zeit
vertauschst mit einer Ewigkeit.

Der du mich, Gott! in deinem Sohne,
liebst, steh durch deinen Geist mir bey,
daß ich dereinst vor deinem Throne,
getrost zu stehen würdig sey;
Wenn, nach dem Ende dieser Zeit,
den Anfang nimmt die Ewigkeit.

Der Tag, der meine Thaten lohnet,
komm' mir dann nur zu meinem Glük.
Vom Hause, wo der Vater wohnet,

weißt mich mein Heiland nicht zurük;
und Ihn seh' ich nach dieser Zeit,
verklärt in alle Ewigkeit.

---

53. Trostgesang.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.

Wie? Könnt' der Gott, der mich erschuf,
mich, sein Geschöpf wohl hassen?
Wird Er mich izt, nachdem ich's bin,
und durch Ihn bin, verlassen?
Nein! Nein! das kann, das wird er nicht.
Der Herr ist meine Zuversicht,
und soll es ewig bleiben.

Er liebt ja eine Sünder=Welt,
noch so, in seinem Sohn,
daß, statt des Fluchs den sie verdient,
ihr Segen wird zum Lohn;
und der, sein Sohn, erwarb ihr ihn,
gab gern sein theures Leben hin,
für's Leben seiner Brüder.

Die Gottes=Liebe, könnt, die sollt',
jemals für uns erkalten?
Gleich eifrig wird sie immerdar
stets über Alles walten.
Nicht eines ein'gen Sünders=Tod

verlangt sie: Kehr er nur zu Gott,
zu seinem Sohn — und — lebe.

Wohl, Wohl dem Manne, der im Schuz
des großen Gottes sizet,
und seiner harrt, der wird gewiß
recht våterlich beschůzet.
Der selbst die Haare mir gezåhlt,
der weiß am Besten, was mir fehlt,
und wird, was nůzt, mir geben.

Trozt dem Gerechten immerhin:
Sein Gott ist ihm zur Seiten.
Durch Feuer und durch Wasser wird
Er ihn hindurch begleiten.
So stårkt mit wahrem Heldenmuth,
in allem, allem, was Er thut,
ihn seines Gottes Treue.

Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt,
sagt er, was will ich weiter?
Was ist es, das mich izt noch krånkt?
Nichts! meine Seel ist heiter.
Kein Feind, sey er mir noch so nah,
schrekt mich: ist Jesus Christus da,
wer will, wer kann verdammen?

Ihr, die ihr seine Schafe seyd,
und seine Stimme høret:

Euch kennet Er; Ihr kennet Ihn,
und thut, was Er euch lehret.
Euch ist Er, Ihm seyd Ihr bekannt;
und nichts, nichts reißt euch aus der Hand
des allertreusten Hirten.

Auch ich hoff' nur allein auf Ihn;
und trau Ihm ohne Zagen.
Wer es auf Ihn im Glauben wagt:
O, der kann Alles wagen.
Halfst du, mein Heiland, mir bisher:
so hilfst du mir auch immer mehr,
und hilfst mir noch im Tode.

---

54. Jesus, der Menschen-Freund. *)

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 2c.

Zum Herrn! Zum Herrn! Ihr Sünder!
Er nimmt sich eurer an:
Fleht, als bußfert'ge Kinder,
Ihr Ihn um Beystand an;
und glaubt dem, was Er spricht:
„Gern will ich mich der Armen,
„in ihrer Noth erbarmen;
„die mir am Herzen liegt.

*) Auf den dritten Sonntag nach dem Dreyeinigkeits-Feste: Luc. XV, 1 — 10.

„ So feurig sich die Liebe
„ der Mütter, Kindern zeigt:
„ mit eben solchem Triebe,
„ bin Ich auch euch geneigt,
„ wenn Ihr zu mir euch kehrt.
„ Flücht' euch, in meine Arme,
„ daß Ich mich eu'r erbarme;
„ und meine Stimme hört.

„ Freu'n ja so viel Gerechte
„ den Himmel nicht so sehr,
„ als der verirrten Knechte,
„ auch nur ein Einziger,
„ der seinen Irrthum sieht,
„ sich ihn läßt herzlich schmerzen,
„ mit reuevollem Herzen,
„ zu seinem Heiland flieht."

So schwer wir auch beladen,
so tief gebeugt wir sind:
nimmt Er uns auf zu Gnaden,
und tilget gern die Sünd'.
Wie kann mir's bange seyn;
wenn mich auch Lasten drüken?
Er, Er, will mich erquiken.
Er, Er, will mich befreyn!

Läßt nicht ein Hirt, zu finden,
ein Schäfgen, das verirrt,

die ganze Heerd dahinten?
— ist nur ein guter Hirt, —
sucht er, wo's hin mag fliehn;
und jammert, bis er's findet,
und hat er's: o wie bindet
er's frölich an sich hin.

Noch werther sind die Seelen:
an mir find' ichs, an mir.
War ja mein Glük zu wählen,
nichts, Herr! zu kostbar dir.
Wie göttlich, göttlich gut
hast du für unser Leben
das dein'ge hingegeben,
in deinem theuren Blut.

Wer dich nun könnt' verlassen,
und wich' von dir zurük:
müßt' er sich selbst nicht hassen?
sein eig'nes höchstes Glük?
Findt er, er nicht in dir? —
Du, Herr! hasts ihm erworben,
und bist für ihn gestorben:
in dir nur leben wir!

Noch willst du's uns beweisen:
Du sey'st der treuste Hirt,
der uns, wie Er's verheissen,
nichts manglen lassen wird.

So führst du hier uns schon,
auf sichern grünen Auen
biß wir dich selbst einst schauen
auf deinem Gottes-Thron.

---

55. Der Tod.

Nach eigner Melodie.

Dir hat der Herr, o Tod! die grose Macht gegeben,
die uns zu Boden strekt:
wahr ists! doch wird sein Sohn zum Leben uns erheben,
wenn gleich die Erd' uns dekt.

Gelobt sey Jesus Christ! Ich darf den Tod nicht scheuen;
hat Er ihn schon geschmekt,
und lebt doch ewiglich: so darf auch ich mich freuen,
weil Er mich auferwekt.

Der Höll' hat Er den Sieg, den Stachel dir genommen:
so ruf' ich froh dir zu,
und Friedensbote bist du mir nunmehr. Willkommen,
winkt Er, sey mir einst du!

Verkünd'ge mir dann nur das Ende meines Lebens.
Du bist nicht schröklich mir:
bringst du doch — deß' freu ich, als Christ, mich nicht vergebens —
die Seligkeit mit dir.

---

56. Die Ewigkeit.

Mel. Die Tugend wird durchs G'sez rc.

Der Herr sagt selbst: Wer meine Worte
nicht hält, nicht mein Gesez erfüllt,
der ist verdammt zu jenem Orte,
wo späte Buse nimmer gilt.
Und du, o Mensch! du wolltest spielen
mit Strafen, womit Gott dir droht?
Bringt dich kein Tod des Leibs zum Fühlen;
so fühl' ihn doch den ew'gen Tod.

Kurz ist die Zeit; nur wenig Jahre
sind's, die Er dir zur Prüfung giebt.
Daß es doch nie dein Herz erfahre:
wie Sünde lohnt, die Gott betrübt.
Einst rächt Er sich, und sein Erbarmen
stimmt gar wohl damit überein.
Der dich hier warnt, muß — weh dir Armen —
kann und muß einst dein Richter seyn!

Du weist es: jegliches Verbrechen,
— und o wie viele merkst du nicht —
wird dein Gott dann einst an dir rächen,
wann Jesus nicht mehr für dich spricht.
Thu' Buse! Thu' sie noch bey Zeiten;
so gilt auch dir noch, was Er spricht:
„ Läßt sich zurük der Sünder leiten,
„ denk' Ich der vor'gen Sünde nicht. “

Gedächt'st du nur daran: wie lange
d i e Zeit, die dir bevorsteht, ist.
Es machte jede Sünd' dir bange,
die du so leicht, so bald vergißt.
Zieh' immer Millionen Zeiten
ab, von der Ewigkeit, und sieh':
die ew'ge Pein und ew'ge Freuden
verkürzt der gröste Abzug nie.

Dahin dich aber zu versezen,
eröfnen sich zween Weege dir:
Da, scheint man blos sich zu ergözen,
und sich nur zu betrüben, hier —
allein — wohin, mit jenen Freuden?
zu einer mir gefühlten Pein?
Das Ende aller dieser Leyden
führt dich zu Gottes Freuden ein.

Sey es dann um die kürzern Leiden:
folgt ihnen doch die läng're Freud',

die, wenn wir für die Tugend streiten,
ganz wonniglich vergilt den Streit.
Geh's immer hier durch Kreuz und Leiden,
wie lange währt's; so öfnet sich
der Vorhang; und nur Seligkeiten
empfangen dann auf Ewig mich.

---

57. Todes-Betrachtungen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Du fürchterlicher Sold der Sünden,
o Tod! wie allgemein bist du!
Nicht in der Hütte blos zu finden;
du störst auch der Palläste Ruh',
und der, dem Tausend dienstbar sind,
bleibt doch ein sterblich's Menschen-Kind.

Dieß schlimme Sterblichkeits-Gepräge
trägt jeder Erden-Sohn an sich.
Es zeichnet jeden seiner Weege
ein furchtbar-blasser Todes-Strich,
der sich stets ihm entgegen stellt
auf der dem Tod bestimmten Welt.

Wenn gleich die Alten sterben müssen;
So können es die Jüngern doch.
Das Gute, das wir heut geniesen,
bleibt ungewiß auf morgen noch.

Trifft nicht so oft das Sprüchwort ein:
Frisch kann ich heut, tod morgen seyn?

Kein Alter schließt sich deiner Rechte;
ihm schließt sich kein Geschlecht nicht aus:
Tod! Wir sind alle deine Knechte.
Was aus dem Mutter=Leib heraus
kommt, das ist unterworfen dir;
und muß von hier! und muß von hier!

Dennoch bist du, von unserm Leben,
nicht Herr, nach deinem Eigensinn.
Der dir die große Macht gegeben,
ist Gott! Auf sein Wort, gehst du hin,
und übst so, wie Er's dir gebeut,
nur deine Macht aus, in der Zeit.

Wohl uns! Gott kennt die besten Stunden
für uns aus dieser Welt hinaus,
und rufet, wenn wir überwunden,
zu sich uns in ein anders Haus
von keiner Menschen=Hand gebaut,
wo Ihn das Aug' auf Ewig schaut.

Drum müssen wir die Unsern sehen,
bey ihrem Ausgang aus der Welt,
und endlich gar am Sarge stehen,
der unsre Liebsten in sich hält:
laßt uns nur nie zu zaghaft seyn,
und uns auch ihres Siegs erfreun.

Zu sehr laßt uns sie nicht beweinen:
sie sind in ihres Gottes Hand.
Wie herrlich schön verklärt erscheinen
sie dort in einem bessern Land. —
Beklagt nur den an seiner Baar,
der seines Gottes Feind hier war.

O dreymal selig ist der Todte,
der in dem Herrn entschlafen ist.
Sein Tod ist ihm ein Friedensbote,
und seine Hoffnung Jesus Christ.
Um solche Seelen wein' ich nie:
Die Seligkeit kommt nie zu früh.

Sanft ruht der Leib in seiner Kammer;
die Seele lebt in stolzer Ruh.
Erlößt von Gram, und Sorg und Jammer,
thönt uns ihr Glük dieß Trostwort zu:
Weint, Ihr Betrübten! weinet nicht!
Gott hilft: hier wandlen wir im Licht.

Wir freu'n uns, daß wir überwunden,
und preisen Gott, und sein Gericht,
vor dem wir unser Heil gefunden:
Weint, Ihr Betrübten! weinet nicht!
Ihr gönnt uns unsre Wonne doch?
Was weint Ihr noch? Was weint Ihr noch?

Sucht nur, euch würdig zu bereiten,
daß, wenn die lezte Stund' erscheint,

auch Ihr, in Christo, sterbt mit Freuden,
dann bleibt Ihr froh mit uns vereint.
Stellt nur, von euren Stunden, Ihr
euch Jede, als die lezte für!

---

58. Vorbereitung zum lezten Gericht.

Nach der vorigen Melodie.

Dein Sohn wird einst als Richter kommen.
Wann aber? weist du, Gott! allein.
Dann will Er Bösen, wie den Frommen
allein'ger Urtheil=Sprecher seyn. —
Ach! daß doch ich an diesem Tag
vor Ihm, dem Herrn, bestehen mag.

Eh', Gott! sich's deine Welt versiehet,
wird ihres Richters Ankunft seyn.
So, wie ein Dieb kommt, wieder fliehet,
bricht er einst zum Gericht herein.
Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor Ihm, dem Herrn, bestehen mag.

Er wird so plözlich uns erscheinen,
als wie sein Bliz fährt hin und her.
Und wenn wir es am mindsten meynen,
— erzittert Völker! — Kommet Er.

*) Auf den 27ten Sonntag nach Trinit. Luc. XXIV, 36—51.

Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor Ihm, dem Herrn, bestehen mag.

Herr! Laß mich meine Lampe schmüken,
mit der ich dir entgegen geh',
und keine Scham mich niederdrüken,
wenn ich erwartend vor dir steh.
Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor dir, dem Herrn, bestehen mag.

Daß es mir nicht am Oehle fehle,
zu der gewey hten Lampe hin;
und nichts die arme Seele quäle,
willst du sie richtend zu dir zieh'n.
Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor dir, dem Herrn, bestehen mag.

Drum laß mich, wachsam seyn und beten;
Der Tag, der Tag erfordert viel.
Wie sehr hab' beedes ich vonnöthen,
es zu erreichen, dieß mein Ziel!
Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor dir, dem Herrn, bestehen mag.

Daß ich's nun nicht, und nimmer wagte:
je eine That mehr zu begeh'n;
die mir es einst vor dir versagte:
in meiner Rechnung zu besteh'n.
Ach! daß doch ich an diesem Tag,
vor dir, dem Herrn, bestehen mag.

Kann er, der meine Thaten lohnet,
dann nur der Tag, mein höchstes Fest;
an dem der, der in Himmeln thronet,
auch mich mein Urtheil hören läßt:
Komm' er dann nur, wenn ich daran,
vor dir, dem Herrn, bestehen kann!

---

59. Das jüngste Gericht.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Jesu! Christe! Gottes Sohn!
Wie wird's einst so herrlich sehen,
wenn vor deinem Gottes Thron,
so viel tausend Engel stehen,
stimmen feyerlich dir da
hoch an: ihr Hallelujah!

Und dann deine Donners-Stimm:
Menschen! Stehet auf! erschallet.
Diese Gottes-Richters-Stimm
allen Welten wiederhallet. —
Erd und Kluft, und Wasser izt
keinen Todten mehr beschüzt. —

Wann sich nun versammlen all',
die je lebten hier auf Erden,
alle, die den Erden-Ball

dann auch noch bewohnen werden;
wenn du, Ew'ger Gottes-Sohn,
sie berufst vor deinem Thron;

sie berufst vor dein Gericht,
das du feyerlich willst halten,
Herr! wobey du Nachsicht nicht,
Recht nur, Recht nur, willst verwalten.
Da schüzt Scepter nicht und Kron'
mehr vor diesem Gottes-Thron.

Wagten es die Dreustern noch,
dir die Thaten vorzurüken,
die in deinem Nahmen doch
hier schon ihnen wollten glüken,
war das Herz von dir, dem Herrn,
— die Betrüger! — noch so fern:

wirfst sie deine Antwort hin!
Schweigt! Wie könnt Ihr euch erfrechen,
vor mir, der ich Richter bin
solchen Thaten Ruhm zu sprechen?
Keine, Keine spricht euch frey
von Betrug und Gleißnerey!

Weicht — euch kenn' Ich nicht — von mir!
Flieht zum Vater aller Lügen!
Hier besteht kein Sünder, hier
hilft kein Heucheln, kein Betrügen:

hier kommt Alles vor das Licht!
Flieht vor meinem Angesicht!

Diese deine Donner=Stimm'
stürzt sie hin, in das Verderben,
hin, bey ihres Richters Grimm,
wo ihr Wurm wird nicht mehr sterben;
wo der Rauch von ihrer Pein,
nicht mehr soll zu tilgen seyn.

Dafür sind die Deinigen
göttlich froh, vor deinem Throne;
ihren Jesum selbst zu seh'n.
Ihnen wird dieß Wort zum Lohne:
Kommt in Frieden da herein,
Ewig nun bey mir zu seyn!

Was den Kleinsten Brüder Ihr,
in der Sterblichkeit erwiesen,
wird Unsterblichen von Mir
izt, als mir gethan, erwiesen:
Kommt, in meines Vaters Reich!
Kommt! Mein Segen ist mit Euch!

Laß, mein Gott und Heiland! mich
nicht vor Scham und Furcht vergehen,
wann auch meine Augen dich
einst, als ihren Richter sehen:
sey mir deine Stimm' nicht fern:
Komm'! Gesegneter des Herrn!

60. Trost des ewigen Lebens.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

Wohl mir! daß noch ein Leben ist,
ach, wo in Ewigkeit,
der Christ der Tugend Lohn genüßt,
von aller Noth befreyt.

Wenn ich den Frommen sterben seh',
bestärkt mein Glaube sich,
und tröstet, wo ich steh' und geh',
mit dieser Hoffnung mich.

Nur allzu deutlich sagt es mir,
daß nichts gewisser sey,
als daß, nach diesem Leben hier,
ein beß'res mich erfreu.

Stürb' ich — weit über jedes Thier
erhaben doch den Tod
des niedern Thiers: wo bliebe mir
der Glaube dann an Gott?

Nein! der uns göttlich schuf und liebt,
der eine Seel' uns gab,
und uns in ihren Kräften übt,
vertilgt uns nicht im Grab.

Wär' Welt=Genuß das höchste Guth,
und nach dem Tod kein Glük;
so machte mir die Sünde Muth,
und Muth der Wollust=Blik.

Es würde Tugend ein Geschwäz,
und blieb kein Eigenthum.
Die Boßheit stürzte das Gesez,
und Recht und Ordnung um.

O welch' ein Mensch blieb' tugendhaft?
und blieb' er's: würde nicht,
das Laster plözlich weggeraft,
und lieber gar zernicht'?

Ein langes Leben wär' dann Lohn
blos der Rechtschaffenheit;
der Sünder aber müst' davon,
nach kurzer Lebenszeit. — —

Nun stirbt der Thor im grauen Haar,
der Weise, Gottes=Freund;
der Segen für die Nachwelt war,
wird oft so früh beweint.

Hoch sizt das Laster auf den Thron
und schlägt auf seinen Feind;
spricht der Gerechtigkeit laut Hohn,
und — stille Tugend weint.

Der Weise seufzt; die Wittwe klagt;
der Richter spricht für's Geld.
Die Unschuld härmt sich Tag und Nacht —
Das ist der Lauf der Welt.

Nein! Es vergeht — ein sichrer Schluß —
der Mensch im Tode nicht!
In einem andern Leben muß
er erst noch vor's Gericht.

Dann wägt ihm, mit gerechter Hand,
Gott Lohn und Strafe zu:
Das freche Laster wird verbannt;
Die Tugend lebt in Ruh'.

Nun geh' es mir auf dieser Welt,
wie's dem, der Alles lenkt,
nach seinem weisern Rath, gefällt:
Mein Muth bleibt ungekränkt!

Ich weiß, daß noch ein Leben ist,
das ewig währt, und wo
der Christ der Tugend Lohn genießt:
drauf leb' und sterb' ich froh.

61. Der Christ, im Glüke.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Herr! deine Huld ists, die mich hier
so sichtbar ausgezeichnet;
durch unverdiente Wohlthat mir
besonders sich geeignet.
Wer bin ich, daß du mein gedenkst,
mir diese Huld vor andern schenkst,
und immer noch vermehrest?

Kann ich das, was du mir verliehn,
wohl je mein eigen nennen?
und nimmst du's nicht einst wieder hin?
Was bleibt mir, zu bekennen?
Verwalter sollt' ich hier allein,
mir anvertrauter Güther seyn,
sie dir, dem Herrn, verrechnen.

Wozu ward mir das größ're Glük?
daß ich's mit andern theile,
und dem zu helfen, den zurük
du sezteſt, mich beeilen.
Wie deine Huld ist allgemein,
ward auch das Mehrere blos mein:
um Mehrern mit zu helfen.

Wer Ueberfluß in Güthern hat,
und läßt die Brüder leiden,

tränkt Durst'ge nicht, und macht nicht satt
die Hungrigen mit Freuden;
ach! der verlezt die Erste Pflicht,
und wird ein streng' gerecht's Gericht
einst über ihn ergehen.

Sey mir's doch immer Herzens-Lust:
Betrübte gern erfreuen.
O wie erweitert das die Brust;
und wen kan's je gereuen,
der zu sich selber sagen kann:
Ich habe, was ich konnt' gethan,
zum Besten meiner Brüder!

Des Blinden Aug', des Lahmen Arm
war ich mit allen Freuden.
Seh'n konnt' ich weder Noth noch Harm,
als nur, um mit zu leiden.
Und wer um Hülfe mich ansprach:
Vergebens lief mir keiner nach:
Zuvor wollt' ich ihm kommen.

Ein Himmel müßt' die Welt schon seyn,
und immer mehr es werden:
Wär' die Gesinnung allgemein,
auf Gottes schöner Erden,
Die Er, der Herr, zu dem Behuf
allein, so reizend schön erschuf:
uns alle dran zu weiden.

---

62. Der Christ, im Unglük.

Mel. In allen meinen Thaten.

Kein Kreuz, o Gott! Kein Leiden,
soll je mich von dir scheiden.
Kommt mir's denn nicht von dir?
Und wird's, zu meinem Heile,
mir nicht von dir zu Theile?
Ist deine Kraft nicht stark in mir?

Der du die Menschen liebest,
auch, wenn du sie betrübest,
und deine Ruthe kränkt,
bist du nicht, noch in Schmerzen,
der Gott, der Menschen Herzen,
zu ihrem wahren Besten lenkt?

Ja, mehr noch führen Leiden
und eifriger, als Freuden,
uns hin zu dir, o Gott!
Umsonst läßt du nichts werden,
lenkst Alles hier auf Erden,
und hilfst uns sicher aus der Noth.

Einst werden wir's erfahren,
wie gut uns Leiden waren;
Dann preisen Ewig wir
Dich noch für unsre Schmerzen;

so sehr auch uns're Herzen
dabey dir öfters murrten hier.

Schon noch in unsern Tagen
kan's manches Kreuz uns sagen,
das vormals uns gekränkt:
wie gut es uns gewesen!
wie's uns mehr ab, vom Bösen,
und mehr zum Guten hin, gelenkt.

Sagt: Was hat jenen Heiden, *)
Was anders, als sein Leiden,
zu Jesu hingebracht?
was anders, als sein Leiden,
ihn und sein Haus, mit Freuden
zu Jüngern unsers Herrn gemacht?

Stets können wir's nicht wissen:
warum wir leiden müssen?
Doch sind wir selbst nicht oft
die Schuld der grösten Leiden?
Oft kommen grös're Freuden,
Auf klein're Leiden unverhofft.

Gott züchtiget aus Liebe;
nicht, daß Er blos betrübe:
Er weiß, warum Er schlägt.
Sey, Seele! sey gelassen,

*) Joh. IV. 53.

wie kann ein Gott mich hassen,
der mich so mit Geduld erträgt?

Sein Kreuz ist's, das mich bessert,
und mir mein Heil vergrößert;
zu dem mich's fähig macht.
Nur desto mehr erquiken,
wird Er, wenn Leiden drüken,
die ich mir selber nicht gemacht.

Willst du noch grös're Leiden,
zur Prüfung mir bereiten;
warum? ist dir bekannt. —
Laß mich in ' trübsten Tagen,
Mein Gott! zum Trost mir sagen:
mich züchtigt eine Vater-Hand.

63. Der Christ bei schwerem Ungewitter.

Nach der nemlichen Melodie.

Mir pred'gen selbst die Wetter,
Gott über alle Götter.
Du bist's! Sonst keiner mehr,
durch welchen wir entstehen,
und wieder untergehen:
Gebt unserm Gott allein die Ehr!

Wer wollt' sie Ihm nicht geben,
dem Gott, in dem wir leben,
dem Herrn, Herrn Zebaoth.
Hört Ihn! Hört Ihn! Ihr Frechen!
Er kommt, um sich zu rächen,
und vor Ihm Schreken her und Tod.

Blikt auf zu seinen Wettern!
Was sagt Er dann, Euch Spöttern,
wenn hier sein Donner kracht;
Da seine Blize schiessen,
Dort Wolken sich ergiessen,
und sich sein Himmel hüllt in Nacht?

Schwört, schwört mir neue Treue,
und schwört mir sie mit Reue;
So wend' ich euer Leid.
Ich bin zwar, für Verbrecher,
ein fürchterlicher Rächer,
doch auch ein Gott, der gern verzeiht.

Nicht stets, uns zu zerstören,
wahr ist's! nicht zu verheeren,
brüllt Gottes Donner nur;
er reinigt auch die Lüfte,
nimmt uns die üblen Düfte:
ist wahre Wohlthat der Natur!

Wenn ich am Abgrund walle;
wie, wenn ich gleich nicht falle,
mich die Gefahr doch schrökt:
so ists auch, bey Gewittern:
ein Jedes wird erschüttern,
so selten's auch zu Boden strekt.

Selbst ihre Schreken zeugen;
An uns denkt Er, und beugen
will Er dadurch uns nur;
Des Leichtsinns Freuden stöhren;
die bess're Stimm' zu hören
des güt'gen Vaters der Natur.

Warum, Ihr Sünder! zaget
Ihr izt so sehr, und klaget:
Wer kommt? Wer hilft uns nun?
Der Herr, den Ihr nicht höret,
als wenn er zücht'gend lehret,
läßt Wetter toben, läßt sie ruh'n.

Ihr zagt? O seht den Frommen,
Wenn Gottes Wetter kommen,
bleibt er in stiller Ruh;
ihm ruft kein Gott im Grimme,
durch seine Donners-Stimme:
ein lieber Vater ruft ihm zu.

Mein Vater in der Höhe!
antwort' er; wie mir's gehe,
bin ich getrost in dir.
Du kannst das Unglük wenden;
es steht in deinen Händen;
Vielleicht entfern'st du's auch von mir.

Zum allgemeinen Guten
entstehen Wasserfluthen
und Bliz und Donner nur:
sie sind blos einzler Schaden,
im Ganzen doch: Wohlthaten
der all' erquikenden Natur.

Ist mir's bestimmt: zu leiden
dadurch, soll doch nichts scheiden,
nichts mich von dir, mein Gott!
Was kann den Muth erschüttern?
Fest steht er in Gewittern,
in Fluth und Brand, fest selbst im Tod.

64. Der Christ auf dem Kranken-Bette.

Mel. Du klagst, o Christ, in schweren Leiden.

Du willst, mein Vater! ich soll leiden,
laß mich doch willig und bescheiden
dir auch gehorsam seyn.
Laß mich sie küssen diese Ruthe:
sie schmerzt; doch schärft sie mir zu gute
mir Besserung und Tugend ein.

Sollt' ich, nach so viel guten Tagen,
nicht gern das bißgen Schmerz vertragen,
das wirklich auf mir liegt?
O wenn ich nur nicht mehr verdiente,
auch den nicht künftig mehr verdiente,
Gott! wie glükselig wär' ich nicht.

Wirfst du mich noch so hart darnieder:
Du weißt, warum? und schenkst mir wieder,
wenn's mir ersprießlich ist,
mein Wohlseyn. Dir will ichs empfehlen.
Was könnt' ich besser's mir erwählen,
als was mein Gott für mich erkießt?

Und welch' ein Trost, auch wenn ich sterbe:
bin ich nicht gleich des Himmels Erbe?
Kann's wo mir besser geh'n?
Laßt immerhin die Handvoll Erden,

Den Staub zur Erde wieder werden:
bald werd' ich anders aufersteh'n. —

Dann will ich nimmermehr zerstäuben,
der Körper muß dann kraftvoll bleiben,
verklärt und hingerükt,
in jene dreimal sel'ge Höhen,
die noch kein sterblich's Aug' gesehen,
wo, Gott! dein Antliz mich entzükt. —

Da hoff' ich, daß auch ich dich schaue,
der ich dir standhaft hier vertraue:
Gedanke, der erfreu't!
Wohl mir — es geh' auch wie es gehe —
so geht mir's, Herr! dein Will' geschehe,
zu meinem Besten jederzeit.

---

95. Der Christ im Tode.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

So wär' ich denn, Gott! an der Pforte,
die mich zu deinem Throne führt;
an dem so furchtbar heil'gen Orte,
wo selbst der Fromme Schauer spürt.
Doch, Jesus half aus aller Noth:
Er hilft mir auch in meinem Tod.

Von frevelhaften Missethaten,
spricht — dank sey dir — mein Herz mich frey,

Nimm mich, mein Gott! drum auf zu Gnaden,
durch Jesum Christum, und verzeyh'
mir auch die Fehler; spricht dein Sohn
ja noch für mich an deinem Thron.

Wär' ich doch nur aus dieser Hülle
schon voll heraus, und Gott! bey dir;
bey dir, da Gutes ist die Fülle.
Wie wohl, ach! wie so wohl wär's mir!
Doch Jesus half, aus aller Noth:
Er hilft mir auch in meinem Tod.

Ich fühl' es — meine Kräfte schwinden —
Hinauf — hinauf — zu meinem Gott!
bald will ich dich, Herr Jesu! finden;
ich preise dich in meinem Tod — —
So stirbt der Christ: Auf Jesu Blut;
mit ruh'gem Herzen stirbt sich's gut.

Laß — mögst du mir's, Gott! nicht versagen —
dereinst auch so mein Ende seyn!
Und mich getrost noch sterbend sagen:
ich geh' in deinen Himmel ein;
mein Jesus half aus aller Noth,
hilft mir auch jezt in meinem Tod!

66. Wiedersehn. *)

Mel. Seelen = Bräutigam.

Eitle Pracht der Welt!
Ihre Sklaven hält
sie zwar fest in ihrem Neze!
unter ihrem Trug = Geseze;
bis sie's selbst beweißt:
Tand ist's, der bloß gleißt.

Wie so ungewiß,
doch nur allzusüß,
sind uns dieser Erde=Güther:
Hab' ich sie wohl morgen wieder?
Wer ist mir dafür
sichrer Bürge hier?

Ach! Vergänglichkeit!
Wort, das weit und breit
jedem Ding ist angeschrieben,
das wir leidenschaftlich lieben;
weil es sich uns leicht
blendend reizend zeigt.

*) Dieses Lied wurde zwar so, wie es im 2ten Bändchen steht, auf Verlangen, von mir nach einer Lieblings=Melodie verfertigt, ihres aber geistlichen Innhalts wegen nach einem Kirchen = Gesang also von mir geändert, vermehrt und darum auch hier schlüßlich eingerükt.

Kunst, und Fleiß, und Müh',
ist spät oder früh'
all' vergeblich angewendet;
weil so plözlich wieder endet,
das Spiel, das voran
kaum zu seyn begann.

Lieb, und Freundschafts=Band,
die hier meine Hand
sich so schön und fest gebunden
hat, wie oft schon! los gewunden.
Ach! dein Bruder, Schlaf!
dessen Sense traf.

Noch ein Wört'gen doch
bleibt uns immer noch;
das erhält uns fest im Glüke,
stärkt uns selbst im Mißgeschike —
Welches Wörtchen denn?
Ew'ges Wiederseh'n.

Drukfehler

im 1sten Bändgen der sämtlichen Gedichte des Geheimen Raths von Sekendorff.

1806.

Pag.	2	Linie	17	statt: sammlet lies: sendet
—	9	—	ult.	st. Ja l. Je
—	11	—	16	st. Je l. Ja
—	—	—	ult.	st. herzlich l. herrlich
—	14	—	24	st. können l. kommen
—	17	—	20	st. dachte l. drehte
—	18	—	1	st. kümmern l. kümm're
—	—	—	4	st. denselben l. derselben
—	—	—	16	st. auch's l. ach's
—	19	—	16	st. Streben l. Sterben
—	20	—	22	st. Jenen l. Jenes
—	21	—	19	st. anstaunt l. erstaunt.
—	22	—	18	st. keine l. keines
—	—	—	ult.	st. höchster l. höchstes
—	24	—	3	st. dich lob l. dir leb
—	—	—	4	st. dieß l. dir
—	28	—	16	st. auch l. dennoch
—	32	—	21	st. seine l. seiner
—	34	—	9	st. dir l. die
—	41	—	8	st. daß l. deß'
—	—	—	13	st. der l. dir
—	—	—	17	st. Laufe l. Lauf
—	42	—	1	st. wird l. einst
—	44	—	10	st. da l. der
—	60	—	15	st. betrübt l. betrübet
—	64	—	5	st. Trau l. Treu
—	65	—	14	st. der l. den
—	68	—	12	st. umher l. muß er
—	85	—	1	st. der l. dich,
—	90	—	11	st. sie l. so
—	91	—	15	st. Frieden l. Freuden

Pag.	109	Linie	4	statt: um lies: nun
—	112	—	6	st. dörfer l. dörfen's
—	116	—	12	st. du l. du's
—	124	—	12	st. beym l. kein
—	139	—	19	st. diesem l. diesen
—	145	—	2	st. ist l. ists
—	—	—	7	st. die l. dir
—	—	—	19	st. er l. es
—	148	—	22	st. mir l. nie
—	153	—	10	st. zu der l. zur dir
—	154	—	1	st. Kann l. Komm
—	156	—	18	st. erwiesen l. gepriesen
—	160	—	20	st. beeilen l. beeile

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seckendorff, Karl August Gottfried <<von>>, / Schmidt, Friedrich Wilhelm Valentin / Schmidt, Maria W.

Gedichte

Bd.: 1

Zwickau [u.a.] 1808

P.o.germ. 1363 w-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120111-0